

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

22.4.1933 (No. 103)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM. frei ins Haus, 2.30 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt. 2.30 RM. durch die Post (entsprechend 35 Pf. Beförderungsgebühr) zuzüglich 42 Pf. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf. Samstag und Sonntag 15 Pf. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei / 71. Jahrgang

Ersteinstmal wöchentlich als Morgenszeitung
Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Unterhaltungsbeilage (Blätter für den Familienkreis), Die Welt, Aus der katholischen Welt, Sportbeilage: „Jugend und Volk“, hinaus in die Welt, Multirecht, Tiefdruckbeilage „Die Bildwelt“, / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstr. 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle 8235, Redaktion 8236, Verlag 8237. Telefonbeleg: Postfach 4844. Für unerlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Widerrückgabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen.

Anzeigenpreis: Die 10gehaltene 27 mm breite Zeilenlänge im Anzeigenteil 10 Pf., außerdem 12 Pf. für Belegbeleg ansetzen 5 Pf., die 8gep. 87 mm breite Zeilenlänge im Anzeigenteil 60 Pf. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Kontur kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5 1/2 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Nr. 103

Samstag, den 22. April

1933

Dreiteilung oder Zusammenfassung?

Die Neuregelung der Arbeitslosenunterstützung / Heute Kabinettsitzung

Dr. Sch. Berlin, 21. April. (Eigener Drahtbericht.)

Nachdem Reichskanzler Hitler am Freitag vormittag in Berlin wieder eingetroffen ist, sind in der Reichsregierung zunächst die allerdringendsten politischen und sachlichen Fragen, sowie laufende Angelegenheiten behandelt worden. Die für heute in Aussicht genommene Chefbesprechung konnte aus diesem Grunde nicht stattfinden. Sie ist auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden. Dagegen soll die für Samstag in Aussicht genommene Kabinettsitzung stattfinden, wenn nicht im letzten Augenblick andere Dispositionen getroffen werden. In dieser Kabinettsitzung soll bekanntlich vor allem das Gesetz gegen die Ueberfremdung der höheren Schulen zur Debatte stehen, weiter ein Gesetz über das neue Studentenrecht, das in den deutschen Hochschulen durchgeführt werden soll, schließlich das vom Reichsernährungsministerium und Reichswirtschaftsministerium vorbereitete und eingebrachte Gesetz zur Entschuldung der Landwirtschaft. Außer diesen Kabinettsvorlagen und Plänen interessiert in besonders hohem Maße die Neuregelung der Finanzierung der Arbeitslosen- und des freiwilligen Arbeitsdienstes. Es ist allerdings fraglich, ob die Reichsregierung schon am Samstag Gelegenheit haben wird, sich mit diesen Problemen, die gegenwärtig noch in den zuständigen Ressorts behandelt werden, beschäftigt. Man hört, daß schon jetzt in Aussicht genommen ist die Arbeitslosenunterstützung, die gegenwärtig in der Form der Arbeitslosenversicherung, der Krisenunterstützung, sowie der Wohlfahrtsverbandslosenfürsorge besteht, zusammenzufassen. Im Mittelpunkt der Erörterungen in der Regierung, stand, wie man hört, schon am Freitag die Frage der Reichsstatthalter für die deutschen Länder.

Unterrichtete Kreise sind der Auffassung, daß die Ernennungen der Reichsstatthalter im Laufe des Samstags vollzogen werden, obwohl die Schwierigkeiten, die in der Frage der Zusammenfassung der Sanitätsstädte und der klei-

neren norddeutschen Länder entstanden sind, bis zur Stunde noch nicht beseitigt werden konnten.

Bevor die sachlichen Beratungen der Reichsregierung beginnen, soll eine außenpolitische Aussprache stattfinden, die durch die Berichte des Botschafters von Rom und des Reichsministers Göring über ihre Besprechungen in Rom mit dem Vatikan und dem Quirinal eingeleitet werden. Man hat über die Verhandlungen, die über Ostern in Rom stattgefunden haben, in der deutschen Öffentlichkeit noch nicht viel erfahren. Infolgedessen ist man vorläufig auf Berichte ausländischer Zeitungen angewiesen, denen gegenüber allerdings zunächst eine stark kritische Einstellung am Platze ist. Starke Beachtung hat eine in Berliner Blättern veröffentlichte Darstellung des römischen Vertreters der englischen Zeitung „Times“ gefunden. Der Korrespondent dieses Blattes glaubt zu der Annahme berechtigt zu sein, daß sich die italienische Regierung von dem Plan eines Anschlusses Österreichs an Deutschland distanzieren hat und mit Wohlwollen den Bestrebungen des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß gegenüberstehe, der sich auch für die Wahrung der österreichischen Unabhängigkeit einsetzt. Eine vom deutschnationalen Parteiführer Dr. Eugen Berg der Öffentlichkeit übergebene Erklärung hat einiges Aufsehen erregt wegen ihres politischen Inhalts sowohl wie wegen der Stellungnahme des deutschnationalen Parteiführers zu der Frage der Eingriffe in die Wirtschaftsverrichtungen. Dr. Eugen Berg hat seine Erklärung zwar nicht als Mitglied des Reichskabinetts, sondern als deutschnationaler Parteiführer abgegeben. Man darf aber annehmen, daß er sich nicht so konfret zu wichtigen Fragen geäußert hätte, wenn er nicht der Uebereinstimmung mit den übrigen Mitgliedern der Reichsregierung und besonders derjenigen des Reichskanzlers sicher gewesen wäre. Im übrigen geht aus der Erklärung hervor, daß sich Dr. Eugen Berg insbesondere auch an jene Kreise seiner eigenen Partei wenden wollte, aus denen Anfragen an ihn gelangt sind.

Zentrumsleute in Stadt und Land!

Nach den Sitzungen der Deutschen Zentrumspartei sind die Parteiämter nach jeder Reichstagswahl neu zu besetzen. Der Durchführung dieser Vorschrift ist heute entscheidende Bedeutung beizumessen. Infolgedessen wird die Parteileitung in kürzester Frist die Länder- bzw. Provinz- und Wahlkreisvorsitzenden zusammenrufen und die notwendigen Beschlüsse fassen.

Der die Entwicklung des deutschen Reiches seit seinem Bestehen kennt, wer eine Einsicht in die heutige Lage hat und Visionen in die Zukunft sieht, ist mehr denn je von der Notwendigkeit einer volksverwurzelten echt konservativen Bewegung, wie sie die Deutsche Zentrumspartei darstellt, überzeugt. Die besten Kräfte müssen sie führen. Dabei ist selbstverständlich jüngeren Kräften Raum und Wirkungsmöglichkeit zu geben. Die christliche Urrede, in deren Dienst wir stehen, zwingt uns, an alle Vertreter und Mitglieder in Parteibewegung und Körperschaften höchste Anforderungen in jeder Hinsicht zu stellen.

Freunde! Auf uns ruht die Verpflichtung, eine große Ueberlieferung katholisch-politischer Wirksamkeit zu wahren, die sich als segensreich erwiesen hat für Staat und Volk, für Kirche und Heimat. Die Aufgabe ist unter wesentlich anderen Zeitverhältnissen und Bedingungen neu gestellt. Eine notwendige Zeit ruft in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Wir folgen diesem Ruf und erwarten von allen uneigennütigen und opferbereiten Mitarbeiter.

Reichskanzler Hitler in der Zentrumspresse

Es war bisher nicht Gewohnheit der Presse in Deutschland, den Geburtstag eines Reichskanzlers durch Festartikel zu feiern. Daß diesmal von dieser Gewohnheit abgewichen wurde, erklärt sich aus der besonderen Stellung des jetzigen Reichskanzlers, der nun einmal das deutsche Volk in einem Umfang hinter sich hat, wie das bei keinem früheren Kanzler — selbst bei Bismarck nicht — der Fall war. Das ist einfach die Feststellung einer Tatsache, und nicht etwa eine Lobhudelei. Eine solche würde ja uns auch nicht geglaubt, abgesehen davon, daß sie wenig charaktervoll wäre.

Wenn die Zentrumspresse, nachdem die Parole zur Feier des Geburtstags des Reichskanzlers Hitler ausgegeben war, diese aufrichtig mitgemacht hat, so hat das seinen Grund einmal darin, daß die Zentrumspresse die Folgerung aus der Stellung der Zentrumsfraktion des Reichstags zum Reichskanzler zieht. Nachdem der Reichskanzler es durch seine bei Eröffnung des Reichstags abgegebene staatsmännische Erklärung dem Zentrum ermöglicht hat, dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen, hat auch die Presse des Zentrums seinen Grund meher, eine andere Haltung einzunehmen — zumal sie auch als auf katholischem Boden stehende Presse das Beispiel des kath. deutschen Episkopats vor sich hat, dem dieselbe Erklärung des Reichskanzlers Anlaß war, früher erlassene Disziplinarrichtlinien gegen die von Hitler geführte Partei als erledigt zu erklären. Die Zentrumspresse hat noch einen anderen Grund, sich positiv zu Reichskanzler Hitler einzustellen: Wer heute für Reich und Volk im öffentlichen Leben arbeiten will, kann dies nur auf dem von Hitler geschaffenen, politischen Boden. Der Zentrumspresse war aber, und der Zentrumspartei, von jeher die Arbeit für Reich und Volk eine Selbstverständlichkeit und ist es auch heute unter Verhältnissen, die gegenüber der Vergangenheit verändert sind. Und wie aus dem früheren Parteiführer Hitler heute der Reichsführer und Staatsmann Hitler geworden ist, so hat es auch die Zentrumspresse heute nicht mehr mit dem Parteiführer Hitler zu tun, sondern mit dem Reichskanzler, dessen Stellung unterbaut ist durch den Willen des deutschen Volkes in allen seinen Schichten. Damit rechnet die Zentrumspresse, die gewohnt ist, ihre Arbeit in den wirklich vorhandenen politischen Raum zu stellen, weil sie nur hier ersprießlich sein kann.

Von dieser Grundlage aus wird die Zentrumspresse versuchen, ihren Teil zu den ungeheuren Aufgaben beizutragen, die heute dem Leiter der deutschen Politik obliegen. Noch ist — darüber sind wir uns klar — kein Vertrauensverhältnis geschaffen, aber am guten Willen dazu soll es von unserer Seite nicht fehlen. Noch schaut man mißtraulich auf jedes Wort in unserer Presse, das nicht eine direkte Zustimmung bedeutet, oder das gar ein kritisches Urteil enthält. Aber wir können versichern, daß auch der Kritik ein positiver Wille zum notwendigen nationalen Aufbau zugrunde liegt. Es kann uns schon deshalb nicht einfallen, die nationale Arbeit der Reichsregierung zu sabotieren, weil wir uns darüber ganz klar sind, daß das deutsche Volk zur Sabotage ehrlich gemeinter nationaler Arbeit keine Zeit mehr hat, wenn es nicht zugrunde gehen will. Wer aber heute mit Erfolg aufbauen will, der braucht die Mithilfe aller aufbaumöglichen Kräfte. Und zu diesen rechnet sich mit der Zentrumspartei ihre Presse.

Nachdem wir diese Bemerkungen vorausgeschickt haben, seien hier einige Stimmen der Zentrumspresse zum 44. Geburtstag des Reichskanzlers Hitler gütlich:

Deutschland und die Dollarabwertung

Berlin, 21. April.

Ueber die Beurteilung der Währungsereignisse in den Vereinigten Staaten von Amerika erfährt man an zuständiger deutscher Stelle folgendes: Mangels Vorliegens genauerer Nachrichten über die Vorgänge in den Vereinigten Staaten ist es zur Zeit nicht möglich, sich von den Absichten, die die amerikanische Regierung in ihrer Währungspolitik verfolgt, ein genaues Bild zu machen.

Jeder, der die Entwicklung der amerikanischen Zahlungs- und Handelsbilanz betrachtet, wird zu dem Schluß kommen, daß die organische Tendenz des Dollars auf lange Sicht gesehen eher nach oben als nach unten geht. Die jetzigen Maßnahmen unterscheiden sich deshalb grundsätzlich von den Abwertungsmaßnahmen, die wir im Anschluß an den Krieg in einer Reihe von Staaten beobachtet haben, wo die Entwicklung im wesentlichen auf die hohen auswärtigen Verpflichtungen zurückzuführen war. Man wird daher annehmen müssen, daß es sich bei den jetzigen amerikanischen Maßnahmen nicht um eine von internationalen Handels- oder Kapitalbewegungen erzwungene, sondern zu bestimmten Zwecken gewollte Aktion handelt.

Die Rückwirkungen, die diese Ereignisse auf Deutschland haben können, sind doppelter Natur:

1. Wenn eine dauernde Abwertung des Dollars mit

diesen Maßnahmen bezweckt sein sollte, so greift damit das von England eingeleitete valutarische Ausfuhrverbot um Nachteil der deutschen Ausfuhrindustrie und damit der deutschen Zahlungsfähigkeit weiter um sich.

2. Eine andere Wirkung dagegen würde für Deutschland einen relativen Vorteil bringen. Da Deutschland sehr stark in Dollars verschuldet ist, so würde es seine Schulden durch Ausbringung eines geringeren Gegenwertes abtragen können. Hieran dürften auch etwaige Goldbestimmungen in den Schuldsverträgen nichts ändern, da ein Rechtsstandpunkt sich schwer vertreten läßt, der einem Land zugestehen wollte, den Goldwert seiner Verpflichtungen durch getriebenen Akt herabzusetzen, gleichzeitig aber den Goldwert seiner Forderungen aufrecht zu erhalten. Wird Deutschland deshalb einerseits über seine Ausfuhrfähigkeit wachen müssen, so kann das amerikanische Vorgehen andererseits doch nicht etwa zu einer ähnlichen Währungspolitik in Deutschland Veranlassung geben. Vielmehr wird der Leitstern der deutschen Währungspolitik der Grundgedanke bleiben müssen, den der Reichsbankpräsident in der letzten Generalversammlung der Reichsbank ausgesprochen hat: Unsere Sparer sollen wissen, daß die Reichsbank als unerschütterliche Macht auf dem Boden ist, wenn es gilt, dem schaffenden und sparenden deutschen Volke das Geschaffene und Ersparne zu erhalten.

Erste Fahrt des neuen amerikanischen Luftschiffes „Macon“

New York, 21. April.

In Akron in Ohio stieg am Freitag das neue amerikanische Luftschiff „Macon“ planmäßig zu seiner Jungfernfahrt auf. Die Wetterverhältnisse sind ausgezeichnet. Das Luftschiff hat eine Besatzung von 105 Mann.

Mussolini erklärt den „Anschluß“ Österreichs als unerwünscht

Auf dem Umwege über Wien in Gestalt eines Interviews, das Bundeskanzler Dollfuß dem Vertreter des „Neuen Wiener Tagblatt“ gewährt hatte, drückt die italienische Presse jetzt die Erklärung Mussolinis gegenüber Dollfuß ab, er betrachte den „Anschluß“ als „unerwünscht“. Mussolini sprach auch seine besten Wünsche für die Zukunft der „österreichischen Republik“ und ihres Präsidenten aus samt der Versicherung, daß er an der Gestaltung des Schicksals Österreichs immer das größte Interesse nehmen werde. Die Gründe Mussolinis für seine ablehnende Haltung gegenüber dem „Anschluß“ sind nach der italienischen Presse wesentlich andere als jene Frankreichs. Vielleicht könne man sie auf die gleiche Basis stellen, warum Italien immer mit großer Sympathie die Erziehung der freien Schweiz betrachtet habe.

Befing vor dem Fall

Während die japanischen Diplomaten in allen Hauptstädten der Welt die tiefe und unwandelbare Friedensliebe Japans beteuern, nähern sich die Truppen des Mitado der alten chinesischen Hauptstadt Befing. Wie es während der japanischen Kriegsoperationen in der Mandchurie und in Nordchina stets der Fall war, verkünden Bombenflugzeuge, die neuerdings über den östlichen und nördlichen Vorstädten Befings wiederholt auftauchten, daß das Schicksal der Stadt von den japanischen Militärs bereits entschieden ist. Die Korrespondenten englischer Blätter aus Befing und Tientsin berichten über die fürchtbare Panik, die sich der chinesischen Bevölkerung der bedrohten Provinzen bemächtigt hat. Während die Hauptstadt von Flüchtlingen überflutet ist, die aus den nördlicher gelegenen Gebieten herbeiströmen, wandert gleichzeitig die ortsansässige Bevölkerung von Befing nach dem Süden aus. Ein Vorgang von weltgeschichtlicher Tragweite spielt sich in diesen Tagen im Herzen des alten Reiches der Mitte ab. Das tausendjährige Reich bricht vor den Augen der ganzen Welt zusammen, um die Heute fremder Eroberer zu werden. Der Zerfall Chinas tritt unter den mächtigen Schlägen japanischer Truppen in sein letztes und ahnendes Stadium.

In der „N.ö. Volksztg.“ war am 20. April u. a. zu lesen:

„Heute vereint sich in seinen (Hitlers) Händen eine Macht, wie sie vordem kein deutscher Reichszugler besessen hat. Gleichzeitig liegt aber auch auf seinen Schultern eine Verantwortung, wie sie früher selten auf einem Manne gelastet hat. Die Hoffnung eines jeden echten Deutschen kann nur dahin gehen, daß der Umbruch, der im Frühjahr dieses Jahres erfolgte, zum Segen Deutschlands sich auswirke. Was wir und unsere Freunde im Band dazu beitragen können, soll geschehen aus jener in uns hineingeborenen Verpflichtung, für Deutschland zu wirken und zu arbeiten, von der uns nichts dispensieren kann. Deshalb sind wir auch sicher, daß der Reichszugler uns verstehen wird, wenn wir an diesem Tage unsere Wünsche für ihn dahin zusammenfassen, daß die Macht, die in seinen Händen ruht, niemals eine Versuchung für ihn werden möge, die Grenzen zu verkennen, die allem Menschenwert gesetzt sind. Die Regierungserklärung vom 23. März ließ erkennen, daß Hitler nicht in Berlin, sondern zurückgezogen von der Öffentlichkeit zu verbleiben, berührt ebenso sympathisch wie sein Aufruf, Geburtskostspenden nicht ihm, sondern den Notleidenden und Arbeitslosen zuzuwenden.“

Der „Bayerische Kurier“ in München schreibt:

„Als Staatsführer kennt der jetzige Reichszugler kein höheres politisches Ziel als die Festigung und Vertiefung der nationalen Einheit des deutschen Volkes und die Gewinnung der deutschen Freiheit. Da nicht nur der Staat, sondern auch die Nation zu den gottgewollten Ordnungen gehört, da nach christlicher Auffassung nicht nur gegenüber dem Staat, sondern auch gegenüber der Nation sittliche Pflichten geschuldet werden, hat der Reichszugler auch Anspruch darauf, daß ihm bei seinen nationalen Bemühungen alle Deutschen Gefolgschaft leisten, ohne Rücksicht darauf, ob sie der nationalsozialistischen Partei angehören oder nicht; er hat einen Anspruch darauf, daß die Gesamtheit der deutschen Staatsbürger unter seiner Führung die sittlichen Forderungen erfüllt, die sich aus ihrer Zugehörigkeit zu der nationalen Einheit Deutschlands ergeben.“

In diesem Sinne und in diesem Geiste können, wollen und sollen auch jene den Tag des Geburtsfestes des Reichszuglers Adolf Hitler begehen, die außerhalb seiner Partei, aber innerhalb seiner Nation stehen.“

Im „Deutschen Volksblatt“ in Stuttgart lesen wir:

„Aber wir, für die Adolf Hitler nicht „der Führer“ im Sinne der Nationalsozialisten ist, die wir im Denken und Fühlen vielfach andere Wege gehen, die wir geglaubt haben, die endgültige deutsche Befreiung aus Not und Bedrückung geschehe mit andern Kräften allein? Wie stellen wir uns zum heutigen Tage? Die Antwort ist einfach und kurz! Wir sind heute eins mit all den ihr Vaterland liebenden Deutschen, eins in den heißen Wünschen für sein Wohl, eins in dem Erleben der geschichtlichen Bedeutung der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart, eins in dem Wunsche, die Führer des deutschen Volkes möchten im Besitz ihrer so ungeheuren Macht von dem Geiste befeelt sein und den Weg gehen, der Deutschland seelisch und materiell in die Höhe führt. Unter diesen Führern aber ist neben dem Reichspräsidenten der Reichszugler Adolf Hitler der für das deutsche Volk und die Welt am sichtbarsten. Und so gelten die ausgesprochenen Wünsche ihm persönlich in erster Linie. Es mag heute für viele, die früher den jetzigen Reichszugler und seine Bewegung bekämpft haben, sehr schwer sein, überzeugend ihm das zu geben, was ihm gebührt. Für einen aus katholischem Fühlen und Denken lebenden Volkstier ist es nicht schwer. Es ist unser innigster Wunsch an diesem Tage, daß der neue Staat und die ihn tragenden Kräfte des Nationalsozialismus es uns, den deutschen Katholiken, und unter ihnen vor allem jenen aktiveren, die in einem bestimmten politischen Lager gesammelt sind, möglich machen, ihre Kräfte auch ferner dem Dienste am Staate zu widmen. Nach mehrfachen Erklärungen hat Adolf Hitler den Willen dazu; es wird dem deutschen Vaterland nur von Nutzen sein, wenn er bei dieser Einstellung beharrt und etwa anders gerichtete Bewegungen niederhält. Denn der neue Staat, der so vieles, wenn nicht alles umgestaltet und neu aufzubauen gedenkt, kann nicht genug der Kräfte haben, die ihm dienen und helfen. Ein Mann wie Adolf Hitler, der in der Mobilisierung der seelischen Kräfte der Nation und in der Umwälzung des Denkens und Fühlens von Millionen so Großes geleistet hat, weiß, wie stark das seelische Moment auch beim praktischen Aufbau des neuen Staates verknüpft ist.“

In der „Freiburger Tagespost“:

„Wir haben aus den Kräften unseres Glaubens Wertvolles mit in die Waagschale zu werfen für die Wiederherstellung der Familie, der Volksgesundheit und der Volksgemeinschaft. Auch unsere blühenden katholischen Organisationen der mannigfaltigsten Art sind Bewahrer und Förderer der Volksgesundheit. Sie stehen alle bereit zum Einsatz und zur Mitarbeit. Diese Bereitschaft ist hier und erstere als da, wo innerhalb von Stunden und Tagen Stimmungen gewechselt, Ueberzeugungen umgeschlagen haben. Hitler selber wie seine Mitarbeiter dürften für diese Dinge wohl selber die richtige Ein- und Wertschätzung haben. Er möge uns „nach unserer Façon selig werden“, d. h. unsern Teil an dem Wiederaufbau leisten und durchführen lassen! Vertrauen um Vertrauen!“

Die Berufsethik der Ärzte

Vor kurzem hat der italienische Mediziner Professor Giusto Coronedi von der Universität Florenz im Rahmen einer dort veranstalteten „Studienwoche für Berufsethik“ einen Vortrag über die Berufsethik der Mediziner gehalten. Er führte aus, daß auch die medizinische Kunst einer Berufsethik bedürftig, außer der allgemeinen Ethik, weil auch sie ein Apostolat sei und eine Berufung erfordere. Die besondere Ethik der Medizin bestehe in der Caritas, wie sie das Christentum wolle, weil keine andere Form der Caritas imstande sei, diese zu ersetzen. Die Caritas des Arztes müsse sich in vielfältiger Weise kundtun. In der Caritas des Wortes und der des Wertes. In jedem Falle müsse die Caritas das beherrschende Motiv in der medizinischen Kunst sein.

Eine erhebende und begeisterte Illustration zu dem vorstehend erwähnten Vortrag über die medizinische Berufsethik bilden Ausführungen aus der Feder des Erzbischofs von Amalfi, Ercolano Marini, im Cästerenone Romano vom 12. April. Sie sind dem Andenken des berühmten katholischen Klinikers Professor Giuseppe Moscati gewidmet, der vor sechs Jahren in der Karwoche in Neapel gestorben ist. Er war eine denkwürdige überlegene Persönlichkeit, was in dem Florentiner Vortrag unter ärztlicher Berufsethik, unter ärztlicher Caritas verstanden wurde, und gleichzeitig der innigen Verbindung von Wissenschaft und Glaube.

Wie Erzbischof Marini berichtet, kannte Moscati in dem Weltteil keine Halbheit und keinen Kompromiß. In aller Öffentlichkeit fungierte er als Mediziner, und empfing täglich die Kommunikation. Seine Schüler weihte er nicht nur in die Geheimnisse der medizinischen Wissenschaft ein, um sie zu befähigen, den Körper zu heilen, sondern er lehrte sie auch die Schönheiten der Religion in den Lehren der Kirche, ihrer Geschichte, ihrer Kunst und ihrer Liturgie bewundern, um aus ihnen einen Stamm katholischer Ärzte zu bilden. Als Arzt heilte er die Kranken; aber die Heilung der Körper war bei ihm ein Mittel zur Erhebung der Seelen. Mit besonderer Vorliebe nahm er sich der Armen und arztlicher, seelischer und auch finanzieller Hilfe an. Dafür wird eine bezeichnende Episode aus seinem Leben erzählt. Ein junger Student, der aus einem fernem Land kam, und völlig verarmt war, erkrankte an

In dieser ehrlichen Gesinnung und Bereitschaft begehen auch wir heute den Geburtstag des Reichszuglers. Was man an Zurückhaltung gerühmt hat, das ist auch menschlich gewinnend für den heutigen Reichszugler: seine persönliche Bedürfnislosigkeit und Anpruchslosigkeit. Das schafft Vertrauen. Nach den Wochen der Umwälzung und der Gleichschaltung beginnt nun die nüchterne Arbeit zur Beseitigung der Not, zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise, zur endlichen Befreiung Deutschlands. Ueber seine Partei hinaus steht dem Reichszugler hierbei eine erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes willig zur Seite. Um des deutschen Volkes willen: er möge als erfolgreicher Reichszugler in die Geschichte eingehen.“

Die W. Z. K. erinnert an die staatspolitischen Möglichkeiten, die dem Reichszugler Hitler in einem Maß, wie keinem seiner Vorgänger, zur Verfügung stehen und schreibt dann:

„Wem aber so gewaltige Aufgaben gestellt sind, hat ein Anrecht auf die Mithilfe aller gutgesinnten positiv gerichteten Volkskräfte. Dazu gehören wir von der Deutschen Zentrumspartei, die am 23. März durch die Genehmigung des Ermächtigungsgesetzes an der Erteilung von Vollmacht und Vertrauen für Adolf Hitler als den Führer einer starken Volksbewegung sich geschlossen beteiligt hat. Sie hat, ihren besten Grundfäden entsprechend, für die Wiederherstellung der Autorität jedes Opfers gebracht und ist dabei von der Zustimmung befeelt, die aus der katholischen Auffassung von Staat und Recht hervorgeht. Mit innerer Anteilnahme, die uns die Liebe zu Volk und Vaterland gebietet und jeder Unterstützung, die keineswegs eine Preisgabe unserer ureigensten Grundfäden darstellt, werden wir an der Bewirkung dieses großen Wertes, das in der positiven Niederbringung jeder Form von Bolschewismus und Materialismus besteht, mitarbeiten. Diese Entscheidungsschlacht wird in der Seele des deutschen Menschen geschlagen werden, für deren sittliche Formung der Staat nur die Bahn freimachen kann. Die für uns bringen wir aus dem Tiefen unserer Weltanschauung Kräfte mit, auf die gerade jetzt nicht verzichtet werden kann. Diese uneigennützig treue Staatsgesinnung ist unsere Geburtskostgabe für den Reichszugler; eine Gabe, die bei uns nicht neu, aber im Reich jetzt und künftig nicht gemindert ist und keine innere Umstellung von uns verlangt.“

Zum Schluß sei noch ein Blatt zitiert, das zur Zentrumspresse gehört, ohne im Bereich der Reichsmittel des Deutschen Reiches zu liegen. Es ist die „Saarbrücker Landes-

Beitrag“, die in ihrer Nummer vom 19. April „ein grundrührendes Wort zur Gegenwart“ an der Spitze des Blattes bringt, in dem es u. a. heißt:

„Unsere Bereitschaft zur Mitarbeit am neuen Staat ist nicht nur ein Ruf aus Zwang, sondern ein Ruf aus innerer Freiheit. Wir wollen aus Freiheit. Will man uns denn überhaupt? Wer so fragt, fragt immer noch in parlamentarischen Sprachgebrauch. Ja, man wird uns brauchen müssen, jeden Deutschen brauchen müssen. Die Instruktion über Restaurierungsbestrebungen, über zukunftsgerichtete Absichten sind schon durch die Reichszuglerrede im Reichstag erlegt. Wir glauben dem Wort eines deutschen Reichszuglers. Aber die Neuordnung Deutschlands steht noch bevor. Eine gewaltige Aufgabe! Hier müssen wir Bausteine liefern, damit der Neubau aus konservativ-christlichem und abendlichem Geiste geformt wird. Wir müssen uns auf uns selbst besinnen. Kein Mensch wird ehrlich behaupten wollen, der Neubau sei jetzt schon vollendet. Wir sind erst dabei, die Erde für das Fundament auszugraben. Wir bauen mit durch unsere Leistungen, nicht aus irgendwelchen Nebenabsichten. Wir müssen einen Generalschritt auf Grund von Leistungen bilden.“

Wie ernst man auch bei der Zentrumspartei im Saarland diese Dinge nimmt, ergibt sich daraus, daß das Zentrum der Stadt Hornburg, deren Bürgermeister von der Regierungskommission diszipliniert wurde wegen des Sessens der Hafenkreuzfahne, gegen die Regierungskommission Stellung nahm und eine Erklärung abgab, in der es u. a. hieß:

„... das Vorgehen der Regierungskommission sei eine Stellungnahme gegen die rechtmäßige deutsche Regierung, die das Hafenkreuz als Symbol gleichberechtigt neben den Reichsfarben anerkannt habe. Wir fühlen uns mit unserm deutschen Vaterland gesinnungsverbunden und erwarten, daß das Verfahren beschleunigt durchgeführt wird, damit eine unnötige Schädigung der Stadterhaltung vermieden wird.“

Was hier in Hornburg im Saarland geschehen ist, kann als unwidersprechlicher Beweis für das gelten, was wir immer sagen: Das Nationale ist für uns im Zentrum Selbstverständlichkeit.“

Die preußischen Minister ernannt

Amlich wird mitgeteilt: Nachdem der Herr Reichszugler durch Telegramm vom 11. April den Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium, Reichsminister Hermann Göring, zum preußischen Ministerpräsidenten ernannt hatte, hat der Reichszugler folgende preußische Staatsminister ernannt:

Den preußischen Ministerpräsidenten Göring gleichzeitig zum Minister des Innern, den Kommissar des Reiches für das preußische Finanzministerium Popitz zum Finanzminister, den Kommissar des Reiches für das preußische Justizministerium Kerrl zum Justizminister, sowie den Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Rust zum Minister für Wissenschaft und Volksbildung.

Wegen der Befehung des preußischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit, wie für Landwirtschaft, Domänen und Forsten schweben zwischen dem Ministerpräsidenten Göring und dem Reichsminister Hugenberg, der diese Ressorts als Kommissar des Reiches behandelt, noch Verhandlungen.

Die „Bodensee-Zeitung“ auf 3 Tage verboten

Konstanz, 21. April. Das Zentrumblatt „Deutsche Bodensee-Zeitung“ wurde, wie von Regierungsseite mitgeteilt wird, mit sofortiger Wirkung auf drei Tage verboten. Anlaß zu diesem Verbot war ein Leitartikel des Blattes zum Geburtstag des Reichszuglers, in dem eine Gerabwürdigung der Bedeutung der nationalen Bewegung erblüht wird. Außerdem wurde das Gebäude durch SA und Polizei besetzt da durch diesen Artikel in der Bevölkerung eine merkliche Beunruhigung entstanden und ein Eindringen der demonstrativ auftretenden Menschen zu befürchten war.

Auch ein Fall Schlang?

Berlin, 20. April. Wie zuverlässig verlautet, beschäftigt sich der vom Reichsminister Hugenberg zur Unteruchung besonderer Fälle als Kommissar eingesezte Reichsminister a. D. Neuhaus auch mit dem Vorgang der Entschuldung des Gutes Schönningen, dem Besitz des früheren Osthilfskommissars, Reichsminister a. D. Schlang-Schönningen.

Tuberkulose. Damit der Anglikaner nicht aus seiner Wohnung entfernt und gleichzeitig die Infektionsquelle verstopft würde, ging der berühmte Professor täglich persönlich zum Kranken hin, nahm das Taschentuch weg, in das er tagsüber hustete und gab ihm ein reines.

Ein Grab in der Kirche Gesù Nuovo wird täglich von Menschen aller sozialen Klassen besucht, die es mit Blumen schmücken. Seine Lebensgeschichte liegt bereits in zweiter Auflage vor. Der Informationsprozeß für seine Religionspredigt wird eifrig betrieben.

Die Kunstdenkmäler Vados

In der Reihe der sog. Inventarisationsbände, die im Auftrage des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts herausgegeben werden, erscheint nach zwanzigjähriger Pause der erste Band der Nachkriegszeit, der sich mit den Bau- und Kunstdenkmälern der Stadt Schwetzingen befaßt. Das 464 Seiten starke, mit 400 Abbildungen versehene Buch ist bearbeitet von Dr. Kurt Martin, Konservator am Badischen Landesmuseum in Karlsruhe, und erschienen im Verlage C. F. Müller in Karlsruhe. Autor und Verlag haben diesem bedeutungsvollen Standardwerk über Schwetzingen eine ausgezeichnete Bearbeitung und sorgfältige Ausstattung angebeihen lassen. Die Badische Landesregierung bietet mit diesem Buche der Stadt Schwetzingen eine prächtige Jubiläumsgabe zur Jahrhundertfeier, wird doch zum ersten Male die ganze Baugeschichte des Schlosses und des Schloßgartens in einer groß angelegten Monographie zusammengefaßt.

Musica sacra

Drei religiöse Chorwerke gelangten in den letzten Tagen zur Aufführung. Die Refektorienkirche von Heisterbach, die von dem Gnadenort des hl. Rhodanus im Siebengebirge bei Bonn, brachte das Beispiel „Der Wote des Herrn“ für Männerchor, gemischten Chor, Kinderchor, Sprecher und Einzelsprecher mit verbindenden Spielzügen von Kapellmeister F. W. Billnecker zur Aufführung, das den Wöten der Zeit die Himmelsbörschaft entgegenstellt. In Pannella führte man ein Oratorium über die letzten Dinge auf „Das jüngste Gericht“, komponiert von Eubienot Vogt in Siegburg. Die Beachtung des gesamten

Der „Dortmunder Generalanzeiger“ unter nationalsozialistischer Leitung

Der „Dortmunder Generalanzeiger“, der, wie berichtet, am Donnerstag wegen Veröffentlichung eines von dem Reichner Stumpff stammenden Hitler-Wildes beschlagnahmt wurde, trägt seit Freitag am Kopf das Hakenkreuz und erscheint als Organ der nationalsozialistischen Revolution.

Nach der gestrigen Aktion wurden die Räume der Druckerei und der Redaktion bis auf weiteres geschlossen. Um zu verhindern, daß die beim Generalanzeiger beschäftigten Arbeiter und Angestellten brotlos werden, hat der Dortmunder Polizeipräsident den Chefredakteur der Vödemer nationalsozialistischen Zeitung „Nur Erde“ beauftragt, die Leitung des Betriebes zu übernehmen. Wie der „Generalanzeiger“ mitteilt, war es gleich nach dem Erscheinen der beanstandeten Nummer 107 in verschiedenen Städten des Ruhrgebietes zu starken Mißfallensausbrüchen gekommen. Es entwickelten sich hierbei oft recht bedrohliche Szenen. An einigen Zeitungsständen wurde von der empörten Menge förmlich die Entfernung der betreffenden Zeitungsexemplare gefordert. Besonders groß war die Empörung in Dortmund. Aus diesen Gründen sah sich der Polizeipräsident veranlaßt, entsprechende Maßnahmen gegen den „Dortmunder Generalanzeiger“ zu ergreifen. Weiter heißt es in der Mitteilung des Generalanzeigers: „Was die Beschlagnahme der 20 000 Exemplare der Nummer 107 des Generalanzeigers angeht, so muß aus dem Vorhandensein dieses ungewöhnlich großen Heftverbehaltes in vorgerückter Tagesstunde die Schlussfolgerung gezogen werden, daß diese Exemplare für defäitische Zwecke im Ausland bestimmt waren. Abschließend sei zu der ganzen Aktion zu bemerken, daß der „Dortmunder Generalanzeiger“ unter der neuen Führung wieder zu einem fauberen Machtfaktor der deutschen Presse ausgebaut werden würde.“

Neuer Rektor an der Freiburger Universität

Die Freiburger Universität gibt folgendes bekannt: In Erkenntnis der großen Aufgabe, die den deutschen Universitäten in der kulturpolitischen Ausgestaltung der nationalen Erhebung erwachsen, hat der Rektor der Universität Freiburg, Professor Dr. von Möllendorff, aus freier Entschlieung dem Plenum in der Sitzung vom 21. April die neue Besetzung der wichtigsten Ämter vorgeschlagen: Rektor Professor Dr. Martin Seidegger, Brecktor Pöpstl, Hausprälat Professor Dr. Sauer, Senatoren: die Professoren Wilz, Ruden, Rehm, Schadevaldt, Mortensen, von Möllendorff, Erif Wolf, Winterfeld und Stieber. Die Plenarversammlung hat diesen Vorschlag nahezu einstimmig angenommen.

Deutsches Musiklebens fand die Aufführung des Chorwerks „Christus Rex“ von dem Direktor der Trierer Kirchenmusikschule, Gustav Griesmann in Gsch in Luxemburg, eines Wertes von hervorragender Bedeutung auf dem Gebiet religiöser Musik.

Personalien

Beier Dörfler 55 Jahre. Peter Dörfler, der alemannische, lebt in München lebende Dichter, liegt am 20. April seinen 55. Geburtstag. Von seinen drei ansehnlichen, in schwachen bis lebenden Romanen (ein hier genannt: „Die Baylahrt durch Schwaben“, „Stiegfried im Wald“, „Der ungeratete Keller“, „Der Rohbau“, „Jubel Finkenwalderin“, „Sittliche Stoffe, aus der Frühzeit des Christentums, behandeln die Bücher „Neue Dörfler“ und „Die Schwach des Kreuzes“). (Schmidt im Verlag J. Kösel & Co., Pustet erschienen).

Tob eines bedeutenden Sinologen.

Aus Glandien (China) trifft die Nachricht von dem dort erfolgten Tode des Jesuitenpeters Leo Wiegler ein. P. Wiegler hat als Herausgeber eines chinesischen Lexikons und Verfasser einer großen Anzahl von kulturgeschichtlichen Arbeiten und Studien zur geistigen Lage Chinas, namentlich des nachrevolutionären Chinas, sich einen Namen erworben. Er kam aus Schwaburg, wo er 1866 geboren wurde. Nach kurzer ärztlicher Tätigkeit trat er im Jahre 1881 in die Gesellschaft Jesu ein.

Schriftschenschau

Die kritische Kunst (Verlag: Gesellschaft für kritische Kunst e. V. m. B. H. München) bringt in ihrem 8. (März) Heft einen ausführlichen Aufsatz über „Simone Martins“ von Kurt Wiegler. Der Aufsatz ist ein wertvolles Dokument über den deutschen Kunsthistoriker in Florenz.

An Hand von zahlreichen ausserlesenen Abbildungen wird die künstlerische Bedeutung dieses hervorragenden Barockmalers in monumentaler, religiöser die geschichtliche Eindeutigkeit hervorgehoben. Gerade solche Kunstwerke sollen nicht nur kunsthistorische Belehrung, sondern auch Gesehtspunkte für neuzeitliche Aufgabenstellungen geben. Aus der umfangreichen Kunstschau haben wir einen interessanten Bericht aus Rom über künstlerische und kulturorganisatorische Probleme in Italien hervor und eine Studie über das berühmteste Grabmal Rufflands, die Muttergottes von Madimit, einer byzantinischen Arbeit des 11. Jahrhunderts. Das Heft ist mit 25 Textabbildungen und einer Kunstbrusttafel geschmückt und kostet einzeln RM. 1.75; im Abonnement halbjährlich RM. 8.— franko.

Die katholischen Missionen. Band und Verlag von E. Schumann, Pöfendorf. Aus dem Inhalt: Die Vertriebung Indiens in Christus, Gesehtsmeinung für den Monat April. — Bei den schwarzen Bergknappen Schieferas. — 40 Jahre deutsche Brunnstammesmission in Nordbrasilien von C. Erdmer O.F.M. — 50 Jahre Marlanhill. Von P. Beda Zanger. — Auf der Missionen. — Heimat und Mission. — Aus aller Welt. — Aus Missionen und Weltreisen.

Die Terra hat den Film „Stadt“ der Film-Bittungs Abkommen. Der Film wird erstmalig im ganzen Reich anlässlich des Feiertags der nationalen Einheit am 1. Mai vorgeführt.

Vor der Verkündigung einer sozialen Botschaft

Aus christlichen Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben: Am 1. Mai, der als „Tag der deutschen Arbeit“ gefeiert werden soll, wird nach den amtlichen Mitteilungen ein Staatsakt begangen werden, der von symbolischer Bedeutung für die ganze deutsche Nation sein muß: der Herr Reichspräsident von Hindenburg wird als Staatsoberhaupt an diesem Tage dem deutschen Volke eine neue „Soziale Botschaft“ verkünden. Der Herr Reichskanzler Hitler aber wird als Vertreter der Reichsregierung in einer Rede über „Die Ehre der deutschen Arbeit“ zugleich zum Volke sprechen. Damit wird der 1. Mai als „Tag der deutschen Arbeit“ zugleich zum Tage der feierlichen Proklamtion des sozialen Wollens der Reichsregierung und ihres sozialen Programmes.

Es bedarf kaum eines Hinweises darauf, von welcher weittragender Bedeutung jene bevorstehenden programmatischen Erklärungen der Reichsregierung für das ganze deutsche Volk sein werden. Die soziale Frage und die Frage „Arbeit und Brot“ ist zur Existenzfrage der deutschen Nation überhaupt geworden und unter der immer schärferen Zuspitzung der wirtschaftlichen und sozialen Not in den Mittelpunkt aller innerpolitischen Probleme gerückt. Sie ist gleichbedeutend mit der Frage der nationalen Wiedergewinnung der politisch berührten und vom Marxismus verführten „Arbeitslosen“ unseres Volkes, mit der Rückführung jener entwurzelten Millionen „Heimatloser“ zur Nation, durch deutsche Arbeit und Arbeitsehre, Beruf und eigene deutsche Scholle.

Aus diesen Überlegungen aber ergibt sich von selbst die Parallele, in der die Soziale Botschaft des Jahres 1933 zu jener sozialen Botschaft des deutschen Kaisers vom Jahre 1881 steht, und die Folgerungen, die sich aus jener Gegenüberstellung von damals und heute ergeben. War der Gedanke jener sozialen Botschaft des Jahres 1881 der Gedanke der Staatsfürsorge für die von der „Proletarisierung“ bedrohte unterste Volksschicht der Arbeitnehmerschaft, so ist das soziale Ziel von heute die Eingliederung und Standwerdung der schaffenden Menschen in Volk und Nation, in selbstverantwortlicher Stellung als Glied der Gemeinschaft. Das aber ist nicht mit dem Brote allein getan, nicht mit der „Fürsorge“ für den Arbeitslosen, Kranken und Invaliden; sondern kann nur erreicht werden durch eine berufstätige Verpflichtung der Gemeinschaft gegenüber den einzelnen und des einzelnen gegenüber der Gemeinschaft, wie sie die Perspektive einer neuen berufstätigen Ordnung von Wirtschaft und Staat und Gesellschaft uns weist.

Jene soziale Neuordnung aber kann nicht künstlich geschaffen oder der heutigen Wirtschaft und Gesellschaft aufgepfropft werden. Sie muß organisch entwickelt werden aus den vorhandenen natürlichen Anhaltspunkten, die eine bereits vorhandene berufstätige Entwicklung bietet. Nur in dieser organischen Fortentwicklung der gesunden Kräfte liegt die Gewähr für wirkliche Gefaltungs- und Lebenskraft einer neuen sozialen Ordnung, die den Arbeitnehmer vor der Verproletarisierung bewahren, aus seiner nur Lohnempfänger-Stellung herausheben und ihm Arbeits- und Berufssehre, Standesbewußtsein und damit nationales Bewußtsein geben soll.

Seit Jahrzehnten ringt die deutsche Arbeitnehmerschaft darum, Ringt um Standwerdung und berufstätige Anerkennung; bemüht in der christlich-nationalen Arbeitnehmersbewegung, unbewußt und politisch mißleitet in der sozialistischen Arbeitnehmersbewegung. In ihren Standesorganisationsformen schloß sie sich zusammen, zu mehr als nur zu Lohn- und Tarifbewegungen; zu verpflichtenden Solidaritätsgemeinschaften für Stand und Beruf. Hier ist — mag es auch zu einem Teil noch schadenhaft sein — jenes organisch gesunde Wachstum, das Anknüpfungspunkte bietet zur Fortführung, Weiterentwicklung und Neugestaltung der sozialen Ordnung. Die Einbeziehung dieser natürlichen, organisch gewachsenen Berufsgemeinschaften als selbständige und verantwortliche Träger der neuen Sozialordnung ist Voraussetzung für den Neubau von Wirtschaft und Gesellschaft. Ihrer ist — wenn dieser Neubau lebens- und tragfähig sein soll — nicht zu entraten.

Die Reichsregierung hat ihr soziales Wollen bereits bei früheren Gelegenheiten wiederholt bekundet. Klar und eindeutig brachte der Herr Reichspräsident von Hindenburg seine soziale Gesinnung zum Ausdruck, als er im Herbst vergangenen Jahres an Herrn von Papen schrieb: „Die sozialen Lebensrechte des Volkes müssen gewahrt werden.“

Zu wiederholten Malen nahm auch der Herr Reichskanzler Hitler Gelegenheit, sein soziales Bekenntnis, für „den deutschen Arbeiter der Hand und des Kopfes“ auszusprechen, mit denen er sich, wie er noch in den letzten Regierungserklärungen im Reichstage ausführte — verbunden fühlte. Auch Herr Vizkanzler von Papen hat nach vor wenigen Wochen sowohl auf einer Kundgebung in Mühlheim-Aubur, als auch in Breslau den sozialen Gedanken betont.

An der Lauterkeit der sozialen Gesinnung und dem ehrlichen sozialen Willen der Reichsregierung können nach diesen Erklärungen Zweifel nicht mehr bestehen. Ihr soziales Wollen aber und ihre durch die Soziale Botschaft des Herrn Reichspräsidenten und die programmatischen Erklärungen des Herrn Reichskanzlers erfolgende Zielsetzung des sozialen Neubaus schließt jene Erkenntnis in sich, daß — nach den Worten des Herrn Vizkanzlers von Papen — erhalten werden muß, was die deutsche Arbeitnehmerschaft in gesunder Selbstverwaltung aufgebaut hat, damit die Gewerkschaften im Sinne ihrer weisenseigenen Bestimmung „ein starker Pfeiler einer neuen Volksordnung werden.“

Diese Erkenntnis zeigt uns deutlich das neue Ziel, das einer Neuordnung von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft gestellt ist, wie die „Soziale Botschaft“ sie erstrebt. Die christlichen Gewerkschaften werden einen solchen Feiertag der Arbeit bejahen und mitarbeiten, daß der 1. Mai ein würdiger Tag für die schaffenden Stände wird.

Die Führergemeinschaft der badischen Bauern

Nachdem in vorletzter Woche in Berlin die Spitzenorganisationen der deutschen Landwirtschaft eine Führergemeinschaft der deutschen Bauern gebildet haben mit dem Auftrag, die sämtlichen berufstätig-wirtschaftspolitischen Organisationen in einer Einheitsorganisation zu vereinen, traten in der letzten Woche auch die badischen wirtschaftspolitischen Organi-

tionen in Karlsruhe zur Bildung einer Führergemeinschaft zusammen. Während im Reich nur rein wirtschaftspolitische Standesorganisationen die Führergemeinschaft gebildet haben, wurde in Baden auch der Badische landwirtschaftliche Verein, also an und für sich eine wirtschaftstechnische Organisation zugezogen. Die in der Besprechung gebildete Führergemeinschaft der badischen Bauern

setzt sich aus folgenden Vertretern zusammen: Vom Badischen Bauernverein: Präsident Schill-Mergenhäuser und Vizepräsident Huber-Wöberberg; vom Badischen Landbund: Präsident Mayer-Groschack und Abg. Schmidt-Bretten; vom Badischen Landwirtschaftlichen Verein: Saatgutdirektor Hohenstadt-Straßenheim und Gutsdirektor Schönbauer-Freiburg i. Br.; von den N.S.-Bauernschaften: Reichstagsabg. Huber-Zbach und Landtagsabg. Roth-Vieboldsheim.

Der Vorsitz in der Führergemeinschaft wurde dem Herrn Reichstagsabg. Huber-Zbach übertragen.

Die Führergemeinschaft der badischen Bauern hat den Zweck, Verhandlungen zu pflegen über die Schaffung einer einheitlichen freien Berufsorganisation in Baden. Diese neue Organisation soll sowohl wirtschaftspolitisch als wirtschaftstechnisch tätig sein. Die neue Organisation soll alle gesunden Kräfte, die im Bauernstand vorhanden sind, zusammenfassen zu einheitlicher Willens- und Meinungsbildung, sowie einheitlichem Vorgehen in Vertretung des Bauernstandes. Dem einzelnen Bauern soll ermöglicht werden, für einen verhältnismäßig niederen Mitgliedsbeitrag die Vorteile einer großen, alle Berufscollegen umfassenden Standesorganisation zu genießen.

Der Badische Bauernverein begrüßt die Bestrebungen, eine einheitliche Standesorganisation in Baden zu schaffen. Er ist sich bewußt, daß der Bauernstand auch in Zukunft um seine Lebensrechte kämpfen muß. Der Bauernstand wird immer eine gewisse Minderheit im Volke darstellen und daher doppelt gewappnet sein müssen in Vertretung seiner Interessen. Wir haben es lebhaft begrüßt, daß die derzeitige Reichsregierung in ihren Erklärungen durchaus bauernfreundlich sich gezeigt hat. Manche darniederliegende Hoffnungen wurde durch diese Erklärungen wieder geweckt. Zur Unterstützung der Regierung ist aber eine Bauernorganisation auch für die Zukunft notwendig. Der einzelne Bauer ist im Kampfe um die Scholle machtlos. Auch ein zerstückeltes landwirtschaftliches Organisationswesen wird nie die Kräfte aufbringen, um eine machtvolle Vertretung des Standes darzustellen. Wir begrüßen daher die Einigungsbestrebungen in der badischen Landwirtschaft. Wir werden stets eintreten für eine freie, nach allen Seiten hin unabhängige Standesorganisation, die den einheitlichen Willen des ganzen badischen Bauernstandes verkörpert. Daß der Badische Bauern-Verein schon seit Jahren eine Einigung wünscht und erstrebt, kann er anhand von Tatsachen beweisen. Wie die deutschen christlichen Bauern-Vereine im Reich ihre Kräfte und ihr wertvolles Ideengut der Bildung einer neuen Reichsorganisation zur Verfügung stellen, so wird auch der Badische Bauern-Verein den Bestrebungen zur Neuordnung der organisatorischen Verhältnisse in Baden die Hand reichen.

Baden

Auf vier Monate verboten

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die in Freiburg i. Br. erscheinende periodische Druckschrift „Magareth für katholische Mütter“ wird auf Grund des § 9 Abs. 1 Nr. 5 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von vier Monaten, von dem Zeitpunkt der Eröffnung dieser Verfügung an verboten.

Das Verbot umfaßt auch jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt oder als ihr Ersatz anzusehen ist.

Gegen dieses Verbot ist binnen 2 Wochen die Beschwerde an das Reichsgericht gegeben. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

Gründe:

Am 4. Heft der Monatschrift „Magareth für katholische Mütter“ vom April 1933 ist ein Leitartikel des Diözesancaritasdirektors Sedert: „Zum Jubiläum unserer Erlösung“ veröffentlicht. Auf Seite 50 steht folgender Absatz:

„Es ist ja gewiß nicht ohne Bedeutung, daß dieses Jubiläum in unsere größte Notzeit fällt. Hierdurch will viel gesagt sein. Ich will nur noch auf zwei Punkte hinweisen. Zunächst wird die ganze Welt, die machlos einer Weltkrise gegenübersteht, darauf hingewiesen, daß es einen Erlöser aus aller Not gibt und dieser eine auch heute noch der menschengemessene Gottessohn ist. Er ist der Weg durch alle Zeiten, auch durch die heutige. Sodann werden wir durch das Jubiläum darauf hingewiesen, daß der Weg aus der Not und die Erlösung der Menschheit nicht durch Versprechungen und durch Lockmittel führt, sondern durch mutiges Ergreifen des Kreuzes, durch opferbereite Nachfolge Jesu Christi auf dem Kreuzwege. Hier hat unserer Zeit das arme Bauernmädchen von Romersheim mehr zu sagen als sogenannte Führer, die das Kreuz Christi umgehoben haben.“

Am dem Aufsatz wird die Jahreshunderfeier der katholischen Kirche in Verbindung mit den augenblicklichen politischen Ereignissen in Deutschland gebracht. Der Satz: „sogenannte Führer, die das Kreuz Christi umgehoben haben“ bedeutet eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Reichspräsidenten und sämtlicher Minister des Reichs und der Länder. Dieser Satz stellt das Galentkreuz, das durch den Erlaß des Reichspräsidenten vom 12. März 1933 in der Flagge bis zur endgültigen Regelung der Reichsflaggen neben der Schwarz-weiß-roten Fahne anerkannt ist, in einem Gegensatz zum christlichen Kreuz. Die Bezeichnung des Galentkreuzes als umgehobenes Kreuz Christi will sagen, daß das christliche Kreuz als Galentkreuz verfälscht und mißbraucht wird. In diesem Vorwurfe liegt gegen die verantwortlichen Führer des Reichs eine Anweisung ihrer christlichen Bestimmung, die sie bei mehreren Anlässen feierlich betont haben. Die Druckschrift war daher auf Grund § 9 Ziffer 5 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Februar 1933 zum Schutze des deutschen Volkes zu verbieten. Als Dauer war ein Verbot von 4 Monaten angemessen, weil ein Mißbrauch kirchlicher Dinge zu tagespolitischen Zwecken vorliegt, und der Angriff auf eine besonders heilige Bestimmung des Verfassers schärfen läßt, die im Widerspruch zu seiner Stellung als Diözesancaritasdirektor steht. Dabei wurde berücksichtigt, daß der Artikel in einer Monatschrift für katholische Mütter erschien, wohl in der Erwartung, daß er den staatlichen Stellen nicht bekannt würde.

(Dieses Verbot unterscheidet sich dadurch von den bisherigen, daß eine Beschwerde beim Reichsgericht gegen das Verbot als zulässig erklärt wird. D. Schr. d. B. B.)

Richthofens letzter Flug

Nach dem 80. Sieg des roten Kampffliegers. — War es der Schutz des australischen Kanoniers?

Am 21. April 1918 wurde Deutschlands erfolgreichster Kampfflieger, Rittmeister Freiherr Manfred v. Richthofen, bei der Verfolgung eines englischen Aufklärungsfliegers hinter der französischen Front abgeschossen. Ueber den Selbstdes unversehrlichen Soldaten, der heute mehr denn je als leuchtendes Vorbild im Gedächtnis der deutschen Nation fortlebt, berichten die folgenden Seiten.

Freistehend geht der Posten der australischen Batterie auf und ab. Es ist der 21. April und irgendwo soll Frühling sein. Doch hier, wo alles durch wochenlanges Trommelfeuer aufgewühlt und zerstört, jedes Leben ausgerottet ist, herrschen noch immer Kälte, Nebel und Sturm.

Der Australier sieht nach oben. Sein durch Erfahrung geschärftes Ohr hat Propellergeräusche vernommen. Es sind englische Aufklärungsflieger, die mühsam gegen den scharfen Ostwind ankämpfend hinüber zur deutschen Stellung streben.

Der Australier zündet sich eine Zigarette an und blickt den entzweienden Maschinen gleichgültig nach. Flieger sind nichts Ungewöhnliches mehr. Zehn Meilen hinter der englisch-französischen Front, in bombensicherer Stellung, sieht man kaum noch hin, um die Zugehörigkeit des Flugzeuges festzustellen.

Plötzlich hebt der Australier seinen Feldstecher an die Augen. Drei, vier, fünf kleine Punkte lösen sich im Osten vom Horizont, werden größer und größer. Flieger, deutsche Flieger jagen den englischen entgegen. Die Engländer lassen sich nicht beirren. In wenigen Augenblicken sind die deutschen Eindicker unter ihnen. Deutlich kann der Australier das Rattern der Maschinengewehre hören. Jetzt furchen die Flieger wie in einem Mähdenschwarm durcheinander. Kaum ist es möglich, Freund vom Feind zu unterscheiden.

Die deutschen Flieger sind in der Minderheit. Sie werden stark bedrängt und müssen langsam weichen. Weitere englische Kampfstaffeln, die südlich über die Front stehen, kommen von rechts. Jetzt sind es mehr als zwanzig Flieger, die sich auf die Verfolgung der kleinen deutschen Albatros-Eindicker machen.

Schon hält der australische Beobachter den Kampf für beendet, da draußt weit von Cappy her ein neuer Schwarm von Fliegern. Dreiecker, ungeheuer schnell, vollkommen in Rot. Das ist Richthofens Staffel, die berühmte und gefürchtete Jagdstaffel.

Das ist Richthofen!

Und jetzt beginnt von neuem ein atemraubender Kampf. In wilden Kurven geht es gegeneinander los. Neger ist bemüht, den Gegner in das Schußfeld seines Maschinengewehres zu zwingen. Wie ein riesenhaftes, brennendes Spinnennetz ziehen sich die Leuchtpuren der Brandmunition zwischen den wild durcheinander wirbelnden Flugzeugen.

Immer wieder rattern die Maschinengewehre los, immer wieder prallen die Gegner fast zusammen. Wie ineinander verbissen, jagen sie sich in einem Abstand von oft nur weni-

gen Metern. Der Wind kommt den Engländern zu Hilfe, er treibt sie zusammen mit den Deutschen langsam zurück über die englische Front. Ein Flugzeug hat Feuer gefangen, es gleitet langsam zu Boden. Ein anderes neigt sich vornüber, stürzt wie ein Pfeil senkrecht in die Tiefe, aräbt sich, alles zerstückelnd, metertief in den Boden.

Immer tiefer furchen die Engländer, einer nach dem anderen von ihnen landet. Die Deutschen sammeln sich, kehren um; der englische Durchstoß hinter die deutschen Linien ist verhindert.

Zwei gegen einen.

Nur noch drei Flieger kämpfen miteinander. Zwei englische und ein roter Dreiecker. Der Dreiecker ist der verbissene Angreifer. Längst haben seine beiden Gegner jede aktive Verteidigung aufgegeben. Dem einen gelang es zu entkommen, zu landen. Der andere ist mit äußerster Geschwindigkeit und Geistesgegenwart bemüht, wenigstens aus dem Schußfeld des Deutschen zu kommen. Jede Unaufmerksamkeit kann ihm den Tod bringen. Tiefer und tiefer furcht der Engländer. Wie ein Falke stößt der rote Dreiecker ihm nach.

Der Australier verfolgt mit angehaltenem Atem den Kampf. Immer näher treibt der Wind die beiden Kämpfenden. Jetzt, jetzt braust der Engländer knapp über seinem Kopf vorbei; instinktiv sucht der Mann am Boden zusammen. Jetzt der Deutsche. Der Australier reißt sein Gewehr hoch, zielt kurz, schießt. Wenige hundert Meter entfernt landet der Engländer. Gleich daneben der Deutsche.

Wer ist verloren?

Auf deutscher Seite beobachtet man ebenfalls den Kampf. Als die Flieger in der Hitze des Gefechtes tiefergegangen waren, verschwanden sie den Beobachtenden aus den Augen. Mit größter Spannung wartet alles auf die Rückkehr des Deutschen. Minute um Minute vergeht... Er bleibt verschwunden.

Im Flughafen von Cappy sammelt sich die Jagdstaffel 11, die berühmte Staffel der roten Dreiecker unter Richthofen. Eine fehlt... Stumm sehen sich die Kameraden an. Es war ihr Führer — Manfred v. Richthofen. War er tot oder in en lischer Gefangenenschaft?

Sofort steigt die Staffel wieder auf. Ungehindert passiert sie die Grenze. Kurz hinter der australischen Batterie, in der Nähe von Corbie, steht unversehrt Richthofens Flugzeug. Also ist er nicht tot, sondern nur gefangen. Nur ein Lebender kann in diesem Trichterlande die Maschine unbeschädigt zu Boden gebraut haben.

Erst zwei Tage später wird es bekannt:

Manfred v. Richthofen ist tot. Eine Kugel, offenbar vom Erdboden aus abgegeben, hat ihn ins Herz getroffen.

Englische Offiziere des Fliegerkorps trugen ihn zu Grabe. Der große Gegner wurde mit allen militärischen Ehren auf dem Friedhof in Vertangles bestattet. Ein Kranz wurde von den britischen Fliegern auf dem Grabhügel niedergelegt. Er trug auf der Schleppe die Inschrift:

„Dem Rittmeister von Richthofen, dem tapferen und würdigen Feinde.“

Weißer Zähne: Chlorodont

Früh Nah und Fern

Verstärkte Kälte im Schwarzwald

Der kalte Nordostwind führte im Hochschwarzwald zu neuem Temperaturrückgang und wiederholten Schneefällen. Feldberg, Herzogenhorn und Belchen melden als tiefste Temperaturen Minus 7 bis Minus 8 Grad. Seit 3 Tagen bleibt das Thermometer auf den Kämmen auch untertags unter Null. Am Donnerstag und Freitag hat es wiederholt bis in mittlere Täler herab geschneit. Stellenweise liegt eine dünne Schneedecke. Vereinzelt werden Frostschäden an der schon weit vorangeschrittenen Vegetation gemeldet. In den sonnigen Tälern der unteren Kinzig und Neckar, im vorderen Höllental und Glottertal, sowie in den Nebengebieten verliefen die Fröste bisher glücklicherweise schwach und kurz dauernd, jedoch nur strichweise an den Obstbaumblüten die rostbraune Frostfarbe auftritt, während die Mehrzahl der Blüthengehänge unbeschadet geblieben ist.

Das alte Spiel mit dem Schießgewehr

Richard Leiling vergnügte sich mit einem Flobertgewehr und legte in der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, auf die 10jährige Tochter des Postkassiers Kuzmann an. Der Schuß löste sich und drang dem unglücklichen Mädchen durch die Brust ins Rückenmark, wo die Kugel stecken blieb. Der Fall ist um so tragischer, als das Mädchen am Weichen Sonntag zur ersten h. l. Kommunion gehen sollte.

In Unterzombach, 21. April. (Verschiedenes.) Nach dem Gleichschaltungsgesetz ändern sich die Sitze der Gemeinderäte wie folgt: Zentrum 3 (4), Nationalsozialisten 2 (0), Sozialdemokraten 1 (2). Statt 8 Gemeinderäte werden nur noch 6 Gemeinderäte ernannt. Die Zahl der Ausschussmitglieder wurde auf 12 verringert. Es erhalten Zentrum 5, Nationalsozialisten 4, Soz. 3 Sitze. Die Bürgerpartei, sowie die Wählervereinigung verschwinden nach dem neuen Gesetz. Anlässlich des Geburtstages des Reichstanzlers Adolf Hitler fand am Donnerstagabend ein Fackelzug statt. Am Denkmal hielt Hauptlehrer Neumann eine Ansprache. Der Gesangsverein Niederfranz sang ein Heimatlied. Die Musik spielte das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. — Heute nacht starb der Arbeiter Franz Müller II infolge einer Kehlkopfkrankheit im Alter von 48 Jahren. Der Fall ist um so bedauerlicher, als 5 minderjährige Kinder, von denen eines bis Sonntag zur ersten h. l. Kommunion gehen darf, um ihren Ernährer trauern.

Heidelberg, 21. April. (Heidelbergischer Schloßbeleuchtung am 1. Mai.) Am „Tage der nationalen Arbeit“, dem 1. Mai, findet abends die erste Schloß- und Brückenbeleuchtung mit Feuerwerk in diesem Jahre statt. Vor Beginn der Beleuchtung wird auf der Neuenheimer Landstraße durch Großlautsprecher die Rede Hitlers aus Berlin übertragen.

Taubertshausen, 21. April. (Ein Warrer verhaftet.) Auf Grund einer Anzeige, wonach er schwerwiegende Beleidigungen ausgesprochen habe, wurde, wie der Würzburger General-Anzeiger meldet, Ortspfarrer Ebel von Uffigheim im Auftrage der Staatsanwaltschaft verhaftet. Warrer Ebel wurde nach Taubertshausen überführt.

Das große Fischsterben im Rhein

Kemfser Werk eine Gefahr für die Rheinfischerei bildete, 21. April. Durch die ständigen starken Wasserentnahmen am Kemfser Kraftwerk werden immer wieder weite Strecken des eigentlichen Rheinbettes vollkommen trocken gelegt. Die Folge ist ein ungeheures Fischsterben, insbesondere aber auch die Vernichtung von Millionen von Eiern der laichenden Aale. Da von Seiten der Kraftwerksleitung nie eine Benachrichtigung über die teilweise ganz erheblichen Wasserentnahmen erfolgt, entstehen der Rheinfischerei unabsehbare Schäden, die sich auch auf den Mittel- und Unterrhein auswirken müssen. Durch die Wärme macht sich auch eine stärkere Verschmutzung des Rheins und des Kanals unterhalb von Basel bemerkbar. Die benachteiligten Anliegergemeinden erwarten von der badischen Regierung, daß sie die erforderlichen Schritte unternimmt, damit diesen unhaltbaren Zuständen baldigst ein Ende gesetzt wird.

Bernau, 21. April. (Zu Tode getroffen.) Einem Dachdeckermeister fiel eine Stange, die er zur Durchführung einer Dacharbeit benutzte, herunter und traf unglücklicherweise Frau Karoline Maier. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß die Frau nach einigen Tagen an den schweren Folgen des Unglücksfalles starb.

Hausgerut (bei Kehl), 21. April. (Gebäude eingestürzt.) Infolge des herrschenden Sturmes stürzte gestern vormittag das etwas baufällige Wirtschaftsgebäude des Landwirts G. Kreiner plötzlich ein. Glücklicherweise befand sich in dem Augenblick niemand in dem Gebäude, auch das Vieh konnte gerettet werden, ohne daß es zu Schaden kam. Da das Wohnhaus ebenfalls stark gefährdet ist, muß der verarmte Besitzer, ein hochbetagter Mann, anderweitig untergebracht werden.

Fort Louis (Elsas), 21. April. (Verhungert.) In einer Fischerhütte am Rhein wurde ein 59jähriger Mann aus Statmmatten in völlig entkräftetem, verhungertem Zustand aufgefunden. Er ist kurze Zeit darauf gestorben.

Wetterbericht

Allgemeine Witterungsübersicht. Karlsruhe, 21. April. Auch gestern noch hatte der Süden des Landes wolfiges Wetter mit geringfügigen Niederschlägen. Erst im Laufe der Nacht herrschte es auf, so daß besonders auf der Saar der Frost durch Austahlung verschärft wurde. Gleichzeitig ist von Nordosten her Bewölkung auch über Nord- und Mittelbaden aufgezogen. Die Zufuhr der polaren Luft wird andauern.

Vorausichtliche Witterung für Samstag: Kalt bei nördöstlichen Winden, wolfig mit vereinzelt geringfügigen Niederschlägen, Nachtfröste.

Wasserspiegel des Rheins am 21. April, morgens 8 Uhr: Waldhut 207, gef. 1; Rheinfelden 192, gef. 2; Weisach 88, gef. 8; Kehl 201, gef. 1; Raxau 840, gef. 7; Mannheim 202, gef. 2; Caub 118, unv.

Schadenfeuer im Land

de Weitenung (bei Bühl), 21. April. Gestern abend gegen 7 Uhr brach im Anwesen des Landwirts August Mühler auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer in Schweinestall aus, das rasch auf das Oekonomiegebäude und das Wohnhaus übergriff. Rasch war die Freiwillige Feuerwehr von hier und die Löschmannschaft von Mühlhofen zur Stelle. Es gelang ihren Anstrengungen, die sehr gefährdeten angrenzenden Anwesen des Jakob Delmann, das schon Feuer gefangen hatte, und das der Gebrüder Deihler zu retten. Unterstützt durch die herbeigeeilte Freiwillige Feuerwehr Steinbach konnte der Brand auf seinen Fort beschränkt werden. Das Vieh wurde gerettet, bis auf einige Schweine, die verbrannten; ebenso konnte das Mobiliar in Sicherheit gebracht werden. Der Brandgeschädigte ist versichert.

de Hambrücken (Amt Bruchsal), 21. April. Hier brach gestern vormittag in der Scheuer des Martin Stark ein Brand aus, der sich bei dem heftigen Ostwind rasch auf das ganze Anwesen ausbreitete und in einer Stunde waren Wohnhaus, Scheuer und Stallungen ein Raub der Flammen. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Löschhilfe konnte sich nur auf die Nachbarhäuser beschränken. Der Schaden wird auf rund 17000 Mark geschätzt. Die Ursache des Feuers ist noch ungeklärt.

Auch ein Zeichen der Zeit!

Ein Bierzechnjähriger geht freiwillig in den Tod!

de Zell (Weienental), 20. April. Am Donnerstag nachmittag ist hier der 14jährige Junge einer Keller Arbeiterfamilie durch Erhängen freiwillig in den Tod gegangen. Der Junge, ein besonders kräftiges Kind, war erst vor wenigen Wochen konfirmiert worden. Die Eltern wollten beide in der Fabrik. Die Abwesenheit auch des jüngeren Bruders benützte dann der Junge, um die Tat auszuführen. Die Gründe, die ihn zu diesem Schritt bewegten, sind noch ungewiß, man nimmt jedoch an, daß dem Jungen die ihm zuge dachte Lehrstelle nicht zusagte und er deshalb seinem Leben ein Ende machte.

Mit 15 Jahren Lebensmüde.

de Stuttgart, 21. April. In einem Gasse der Urbanstraße versuchte sich ein 15 Jahre alter Mechanikerlehrling durch Einnehmen von Tabletten zu vergiften. Der Junge Mann wurde alsbald in das Katharinenhospital eingeliefert; sein Zustand ist lebensgefährlich.

Rußbaum kommt vor das Schwurgericht

de Freiburg i. Br., 21. April. Wie wir erfahren, steht jetzt mit ziemlicher Sicherheit fest, daß sich der frühere Landtagsabgeordnete Rußbaum nicht vor einem Sondergericht, sondern vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten haben wird. Es ist allerdings noch fraglich, ob die Verhandlung bereits in der nächsten Schwurgerichtsperiode stattfinden wird, da zunächst das Gutachten des Psychiatrischen Sachverständigen abgewartet werden muß und je nach dessen Ausfall unter Umständen die Einholung weiterer Gutachten bzw. eines Obergutachtens nötig sein wird. Rußbaum selbst befindet sich nach wie vor in der Landespfleganstalt Wiesloch.

Geheimnis des Tutankhamen-Fluchs enthüllt

Der Stachel in der Malabaster-Vase

Paris, 18. April. (Drahtbericht.)

Im Pariser amerikanischen Klub hielt Lord Carnarvon, ein Teilnehmer jener berühmten Forschungs Expedition Lord Carnarvon, die das Grab des Königs Tutankhamen entdeckt hat, einen Vortrag, der in allen interessierten Kreisen großes Aufsehen erregt hat. Carnarvon, der es inzwischen zum Direktor einer großen Filmgesellschaft gebracht hat, gab nämlich eine völlig neuartige Erklärung für das geheimnisvolle Sterben zahlreicher Persönlichkeiten, die an diesen Ausgrabungsarbeiten teilgenommen haben. Nicht nur Lord Carnarvon selbst, sondern siebzehn weitere Mitglieder der Expedition wurden vom Tode betroffen, so daß die abergläubische Bevölkerung überzeugt ist, sie seien vom Fluch des in seiner ewigen Ruhe gestörten Königs ereilt worden.

Rosenduft aus drei Jahrtausenden.

Terris war Augenzeuge des denkwürdigen Moments, als Howard Carter, der unermüdete Kampfgenosse Carnarvons, zum ersten Male die Grabkammer des ägyptischen Königs betrat. Hinter ihm Lord Carnarvon selbst. Beide Forscher waren totenblau vor Erregung und zugleich gebendet von dem märchenhaften Reichtum dessen, was sich ihrem Anblick darbot. Zum ersten Male war es Altertumsforschern gelungen, ein völlig unversehrtes ägyptisches Königsgrab zu entdecken, das den begehrteten Augen der Räuber im Laufe der Jahrtausende entgangen war. Nach siebzehn Jahren vergeblicher Suche, nach zahllosen Enttäuschungen waren ihre Bemühungen endlich von Erfolg gekrönt!

Der Fluch des Pharao ist nicht bloß eine Erfindung der Phantasiebegabten Eingeborenen. Auf einer der Vasen, die Lord Carnarvon in der Grabkammer besichtigte, fand sich die folgende Inschrift:

„Auf schnellen Flügeln möge der Tod seinen erheilen, der mit freveler Hand das Grab des Pharao beraubt!“

Die Teilnehmer der Expedition sahen sich, als die Inschrift entziffert wurde, betroffen an, aber Lord Carnarvon aucte lächeln die Achseln und setzte seine Untersuchungen fort. Er entzündete ein Streichholz und besichtigte bei seinem Schein eine zweite Malabaster-Vase. Diese war von so wunderbarer feiner Arbeit, daß sie von der Flamme des Rindholzes

Scharfe Strafen der Sondergerichte

de Darmstadt, 21. April. Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schmidt tagte heute das Sondergericht. Es verurteilte einen jüdischen Kaufmann aus Offenbach, der einem Nationalsozialisten Greuelgeschichten über Judenmordhandlungen in Worms und Oberhausen erzählt hatte, zu sieben Monaten Gefängnis; ein Landwirt aus Seligenstadt wurde wegen Waffensbesitzes (Karabiner mit 190 Schuß Munition) zu drei Monaten Gefängnis, ein Kaufmann aus Mainz, der ein Infanteriegewehr besaß, erhielt deswegen fünf Monate Gefängnis, ein Gastwirt aus Groß-Zimmern, in dessen Besitz ein kleiner Trommelrevolver gefunden wurde, sechs Monate und ein ehemaliges Reichsbannermitglied wegen des Besizes eines alten Infanteriegewehrs, das jedoch nicht mehr unter das Schußwaffengesetz fiel, einen Monat drei Tage Gefängnis.

de Frankfurt, 21. April. Gestern wurde die erste Sitzung des Sondergerichts für die Pfalz unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schumacher eröffnet und gegen den 1908 geborenen verurteilten Kettenschmied Friedrich Knell aus Eggenheim verhandelt, der eines Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz angeklagt war. Knell wegen Diebstahls verurteilt. Er hatte eine Handgranate mit Pulver und Kugeln aus einem Fahrtsadler gefüllt. Auf Grund der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und Tragung der Kosten des Verfahrens. Das Urteil entsprach dem Strafantrag. — Das Sondergericht verhandelte weiter gegen den 1901 geborenen Kaminbauer Peter Kuel aus Gablingen (Saargebiet) wegen unbedingten Tragens eines Abzeichens der NSDAP. Das Sondergericht verurteilte ihn gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes zu sechs Monaten Gefängnis und erkannte wegen falscher Namensangabe auf eine Haftstrafe von drei Wochen. — Das Sondergericht verhandelte sodann gegen den 1878 geborenen etheblich vorbezeichneten Schmied Johann Wargen aus Jemmer, der am 6. April d. J. im Bahnhofsau Lauterbach schwere beleidigende Äußerungen gegen den Reichstanzler laut ausgesprochen hatte. Das Gericht erkannte auf die vom Staatsanwalt beantragte Strafe von neun Monaten Gefängnis, der Haftbefehl bleibt aufrecht erhalten. — Kommunistische Flugblattverleiher erhielten je drei Monate Gefängnis.

de Lorrach, 21. April. (Unfall beim Hölleischischen.) Wie aus Anglingen bei Riehen berichtet wird, trug sich dort ein Unglücksfall zu. Ein junger Mann zog sich beim Hölleischischen aus Anlaß des Geburtstages von Adolf Hitler schwere Verletzungen durch das Plagen eines Wollers zu.

de Brombach, 21. April. (Kraußbüßerfall.) Ende vergangener Woche wurde eine hiesige Modistin von einem autgefleideten Herrn außerhalb Riehen niedergeschlagen und schwer verletzt. Der Verursacher entriß der Verletzten die Handtasche, die etwa 200 M. Bargeld enthielt. Die schwerverletzte Modistin wurde ins Lorracher Krankenhaus verbracht. Der Täter entkam.

Die Ausbeute des zweiten Mount-Everest-Fluges

London, 21. April. Wie sich jetzt herausstellt, wurde die zweite Ueberfliegung des Mount Everest am Mittwoch gegen die ausstrahlenden Befehle des Expeditionsleiters Fellowes und gegen den Willen der Lady Soutton durchgeführt, die das Unternehmen finanziert. Drei der Expeditionsmitglieder, darunter Lord Gledesdale, sowie ein Kimooperateur, starteten in aller Stille vom Flugplatz in Burnea ohne Wissen Fellowes, der erkrankt war. Die Flugzeuge waren nicht versichert. Der Flug ist jedoch sehr erfolgreich gewesen und die photographische und kinematographische Ausbeute dürfte von großem Wert sein. Die Photographien werden einem Gesamtüberblick über das ganze Gipfelgebiet des Mount Everest mit allen geographischen Einzelheiten geben.

völlig durchleuchtet wurde. Der Lord nahm sie in die Hand, roch an der Vase und meinte zu Terris, sie weise einen Geruch auf, der an Rosenduft erinnere. Auch Terris konnte feststellen, daß das Gefäß einen ganzartigen Duft wie von Rosenöl ausströmte. Sie hatte diesen Duft auf wunderbare Weise 3700 Jahre hindurch bewahrt!

Einige Tropfen Blut...

Lord Carnarvon versuchte nun, dem Geheimnis dieses Duftes auf den Grund zu kommen und diese Neuierde verschuldete nach Lord Terris' Ueberzeugung seinen Tod. In seiner ungewöhnlichen Erregung hatte Lord Carnarvon einen der Leberhandschuhe, in denen er stets arbeitete, von der Hand gestreift und die Hand in das Innere der Vase gesteckt. Im nächsten Augenblick zog er sie mit einem leisen Schmerzensschrei wieder heraus; auf dem Zeigefinger perlten einige Tropfen Blut... Lord Carnarvon hob den Finger zum Munde, sog das Blut fort und kümmerte sich dann nicht mehr um die Verletzung. Lord Terris aber steckte vorsichtig seine Hand in die gleiche Vase und entdeckte

auf ihrem Boden nadelstarke Spigen, die bei der geringsten Verührung tief in das Fleisch eindringen konnten.

Es vergingen keine drei Wochen seit der Entdeckung des Grabes, als Lord Carnarvon für immer die Augen schloß. Zahllose Erklärungen wurden über seinen Tod verbreitet, die Ärzte gaben solche, die völlig natürlich klangen — und dennoch wurde man ein unheimliches Gefühl nicht los. In den folgenden drei Wochen starben nicht weniger als fünfzehn Mitglieder der Expedition unter geheimnisvollen Umständen... Selbst nach vielen Jahren war die Furcht vor dem geheimnisvollen Tutankhamen-Tod nicht geschwunden.

Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß Terris' Mitteilungen größtes Interesse erweckt haben. Wenn sie der Wahrheit entsprechen — und an ihrer Richtigkeit zu zweifeln besteht wohl kein Anlaß — so bilden sie einen Beweis dafür, daß die weisen Ägypter sich nicht nur mit einem wörtlichen Fluch begnügten, sondern auch mit anderen Mitteln dafür sorgten, daß die Grabesruhe ihrer Könige nicht ungefragt entweiht werde.

Das Volk der Zukunft

Deutsches Volk in der Krise

Untergang der germanischen Rasse ohne Schutz der Familie — Politische Gefahr eine Folge falscher Bevölkerungspolitik in der Vergangenheit — Aufgaben im neuen Staat

Im Anschluss an einen Vortrag des Landesverbandes Rheinland im Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands fand ein Vortrag von Dr. Friedrich Burgbacher über Familie, Volk und Staat, aus dem wir einen Auszug bringen:

Volk und Staat sind auf Weisheit und Verstand miteinander verbunden. Blühen und gedeihen die Familien in einem Volk, so blüht und gedeiht das Volk selbst, verflümmern aber die Familien oder sterben sie aus Mangel an Nachwuchs massenhaft ab, so verflümmert und schrumpft auch das Volk. Ein schrumpfendes Volkstümper kann aber auf die Dauer nicht der Träger eines gesunden, kraftvollen Staatswesens sein.

Die deutsche Familie ist in biologischer Hinsicht schwergefährdet durch die immer weiter um sich greifende radikale Geburtenbeschränkung und Kleinhaltung der Familien. Von den insgesamt 16 Millionen Ehen, die es im Deutschen Reich gibt, haben nur 10 v. H. diejenige Kinderzahl (mehr als drei Kinder) aufzuweisen, die zur bloßen Erhaltung des Familienbestandes und damit des Volkselementes erforderlich ist. Mit der heutigen Geburtenzahl ist das deutsche Volk nicht mehr in der Lage, seinen Bestand aufrechtzuerhalten. Es ergibt sich bereits ein Geburtendefizit von fast einem Drittel. Der Geburtenrückgang hat in der wohlhabenden, geistigen und sozialen Oberhälfte zum Teil bereits gegen Ende des vorigen Jahrhunderts begonnen; er hat dann um die Jahrhundertmitte, also zu einer Zeit, als Deutschland auf der Höhe seiner wirtschaftlichen und politischen Macht stand, in breiter Front eingesetzt und allmählich fast alle Schichten des Volkes erfasst. Die relative Geburtenhäufigkeit ist in Deutschland bereits unter die Frontverhältnisse abgesunken (1,4 auf tausend der Bevölkerung in Frankreich gegen 15 auf tausend in Deutschland) und

die absolute Geburtenzahl des Deutschen Reichs ist kaum noch größer als die Polens, das nur halb so viel Einwohner hat wie das Deutsche Reich.

Bevölkerungsdynamisch betrachtet, muß man feststellen, daß wir bereits ein Geburtendefizit von rund ein Viertel bis ein Drittel haben, d. h. daß die heutige Kinder- (und Geburten-) Generation nur noch zu etwa 70 v. H. die heutige Eltern-Generation zu ersetzen vermag.

Dieses Geburtendefizit tritt — äußerlich betrachtet — nicht sofort in die Erscheinung, weil heute die vom Tode noch nicht betroffenen mittleren Altersklassen, die noch aus den geburtenreichen Jahrgängen der Vorkriegszeit stammen, in unserem Altersaufbau ungewöhnlich stark vertreten sind. Diese Überbesetzung der mittleren Altersklassen stellt aber eine „Hypothek des Todes dar“, die in spätestens 12 bis 15 Jahren — d. h. mit dem Herannahen der starken Geburtenjahrgänge der 70er, 80er und 90er Jahre an die Lebensgrenze — zur Entlohnung gelangen wird. Dann werden im Deutschen Reich an die Stelle der jetzt schon vorhandenen kümmerlichen Geburtenüberschüsse von Jahr zu Jahr steigende Sterbefälleüberschüsse treten (wie sie ja heute schon in rund 30 deutschen Groß- und Mittelstädten zu verzeichnen sind), und die Bevölkerungszahl des Reichs wird — sofern kein Ausgleich durch Zuwanderung aus kinderreichen fremden Völkern erfolgt — zurückgehen.

Nach den amtlichen Vorausberechnungen des Statistischen Reichsamts wird die Reichsbevölkerung, die heute 66 Millionen beträgt, ihre Höchstzahl voraussichtlich schon um das Jahr 1945 mit 67,76 Millionen erreichen. Im letzten Viertel des Jahrhunderts würde der Schrumpfungsvorgang rasche Fortschritte machen, und

am Ende des Jahrhunderts würde die Bevölkerungszahl des Reiches kaum noch 50 Millionen betragen.

Wir würden hiernach in 70 Jahren ungefähr wieder dort stehen, wo wir im alten Reich bereits vor einem halben Jahrhundert standen.

Auch die schweren nationalpolitischen Gefahren des Geburtenrückgangs liegen auf der Hand. Zwar ist auch im übrigen Europa, vor allem in West- und Nordwesteuropa, ein mehr oder weniger erheblicher Geburtenrückgang festzustellen. Aber es besteht doch noch recht große Unterschiede, die namentlich für Deutschland in seiner mitteleuropäischen Lage ganz besondere Bedeutung verdienen. Marschiert doch Deutschland international an der Spitze der Geburtenbeschränkung, d. h. der biologischen Selbstgefährdung. Selbst Frankreich hat eine höhere Fruchtbarkeit aufzuweisen, und namentlich unsere slavischen Nachbarn im Osten weisen einstellweilen noch ein sehr erhebliches Wachstum auf. Das Schwergewicht Europas verlagert sich immer mehr nach Osten.

Das sind Tatsachen, die auch in politischer Hinsicht ernsteste Beachtung verdienen.

Erforderlich ist daher eine wirklich ernsthafte und großzügige Familienpolitik. Die Familie — nicht das einzelne Individuum — muß in den Mittelpunkt alles staatlichen Handelns und Denkens gestellt werden. Sie muß mit allen Mitteln gefördert werden.

Der streberischen Gesinnung, den vorwiegend wirtschaftlichen Überlegungen, die bei der Geburtenbeschränkung zweifellos eine große Rolle spielen, muß durch wirtschaftlich-soziale Maßnahmen entgegengetreten werden. Die wirtschaftlichen Vorteile der Kinderarmut und Kinderlosigkeit müssen beschnitten und mit Hilfe der hierdurch zu gewinnenden Mittel müssen die schwereren wirtschaftlichen Nachteile, welche heute mit Kinderreichtum für die einzelnen Ehepaare verbunden sind, weitgehend gemildert werden, die wirtschaftliche Voraussetzung, welche jene kinderreichen Familien für die Vollstrenge auf sich nehmen, muß aus Gründen der Selbsterhaltung des Volkes und Staates soweit wie möglich erleichtert werden.

Wirtschaftlich-soziale Maßnahmen allein genügen aber nicht, und sie allein verbürgen nicht den Erfolg. Denn Kinderreichtum wird immer — auch bei noch so großzügiger Bevölkerungspolitik — mit Opfern verbunden sein, und ein Geschlecht, das in selbstföchtiger Weise die Opfer scheut, die das Leben fordert, wird durch bevölkerungspolitische Maßnahmen allein nicht zu gewinnen sein.

Nur auf der Grundlage einer sittlichen Wiedergeburt des Lebenswillens unseres Volkes, einer freiwilligen Umstimmung des Volkes in dieser seiner Lebensfrage kann solchen bevölkerungspolitischen Maßnahmen ein ernsthafter Erfolg beschieden sein. Diese Umstimmung allerdings kann durch bevölkerungspolitische Maßnahmen gewirkt und verstärkt werden, und dazu scheint gerade jetzt die rechte Zeit, allerdings auch die höchste Zeit zu sein. Die nationale Wiedergeburt muß ihre Vollendung, ihre Krönung und bleibende Sicherung finden durch eine wirkliche Wiedergeburt, durch ein Wiedererwachen nicht nur des Willens zur Nation, sondern des Willens zum Leben.

Selbstmorde Jugendlicher als Zeichen der Weltkrise

In der Pariser „Craie“ wies Henry Heberdy vor kurzem auf das bedrohliche Anwachsen der Zahl der Selbstmorde Jugendlicher gerade in den kulturell am reichsten entwickelten Ländern Europas als auf eines der bedenklichsten Anzeichen des kulturellen und seelischen Niederganges hin. Die hohe Zahl jugendlicher Selbstmörder in der Gegenwart hat kein Beispiel in der ganzen Menschheitsgeschichte; selbst am Ausgang des jehnschen Altertums, als der Selbstmord, wie heute, literarisch verherrlicht wurde und als eine Art heroische Tat erschien, kannte man den Selbstmord Jugendlicher nicht. Diese Erscheinung ist also für unsere Zeit besonders bezeichnend. Daß die sogenannten „Selbstmordmotive“ bei den Jugendlichen meist vollkommen nichtig sind — ein Tadel des Vaters oder des Lehrers, ein Mißerfolg in der Schule, irgendeine objektiv gleichgültige Unannehmlichkeit — zeigt, daß die wirklichen, tieferen Gründe in dem allgemeinen seelischen und geistigen Zustand der Gegenwart zu suchen sind, denn die Statistik beweist überdies, daß soziales und wirtschaftliches Elend Selbstmorde Jugendlicher kaum je veranlassen: alle sozialen Schichtungen sind gleichermaßen von Annahmen der Kinderselbstmorde betroffen. Als wichtigster Grund dieser beklagenswerten Erscheinung ist der offene oder verhüllte „Mißbrauch der Schule“ die Entfernung und die Zurückdrängung des Religionsunterrichts zu nennen. Es ist ja durchaus nicht paradox, so sagen, das das beste Mittel, um das Gut des Lebens nicht zu verachten, einfach das ist, an die Zeit nach dem Tode zu denken: der religiöse Mensch, für den das Dasein Gottes Wirklichkeit ist, wird sich die Verheißung des ewigen Lebens nicht durch Selbstmord rauben wollen. Fast ebenso wichtig wie das Fehlen genügender religiöser Unterstützung des Lebenswillens ist bei der gebildeten Jugend die Anstiedung durch eine pessimistische Lebensauffassung, die in der Gegenwart auf die Jugend offenbar deswegen so viel Anziehungskraft ausübt, weil ihre Lebensansichten unsicher oder gar hoffnungslos sind. Bei den minder gebildeten Jugendlichen wirkt mehr die schlechte

Anschließend an diesen Vortrag nahmen die Vertreter des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie Stellung zu der unhaltbaren Lage der kinderreichen Familie und fahien folgende

Entschlieung: Die kinderreichen Familien begrüßen das Wort der Regierung der nationalen Erhebung, daß sie die Familie in den feiten Schutz des Staates nehmen wollen. Die Abkehr vom bisherigen Individualismus und das Bekenntnis zu der von der Familie getragenen Gemeinschaft des Volkes und des Staates fordern gebieterisch eine zielbewusste Familienpolitik in der gesamten Staats- und Wirtschaftsführung. Infolge Fehlens der Einseitigkeit und lebensgesetzlichen Zusammenhang von Familie, Volk und Staat läßt die bisherige Gesetzgebung fast jede Rücksicht auf den sittlichen und wirtschaftlichen Schutz der Familie vermissen.

- Wir fordern daher:
1. Wie familienfeindlich sich auswirkenden Bestimmungen in bisherigen Gesetzen und Verordnungen müssen beseitigt werden.
2. Der ergebunden Familie muß das Recht auf körperliche, geistige und sittliche Erhaltung durch Verfassung und Gesetz gesichert werden.
3. Ehe und Familie müssen als Mittelpunkt aller nationalen, sittlichen und kulturellen Volkstumshandlungen wieder in die Achtung der Gemeinschaft eingebaut werden. Familien- und Volkstumshandlungen müssen den Unterricht aller Schulkinder beinhalten und in der Erziehung der deutschen Mädchen sich auswirken für ihren gottgewollten Braut- und Mutterberuf. Die Geburtenzahl darf nicht fernschin zur Geburtenleistung herabgemindert werden, sondern muß eingestellt sein auf den Schutz der christlichen Ehe und die Erhaltung und Entfaltung gesunden Wonnerebes in vollständigen deutschen Familien.
4. Auf gesetzlicher Grundlage als verfassungsmäßiges Recht zu schaffen: wirtschaftlicher Schutz der kinderreichen Familie muß ihre sittliche und nationale Leistung für die Zukunft des Volkes sicherstellen.
5. Die staatsbürgerliche Wehrleistung durch Erziehung der Kinder muß als Ausgleich der Familienlasten (indirekte Steuer, Schulgelder usw. usw.) sowohl in der Einkommensgestaltung als auch in der Steuererhebung ihre Berücksichtigung finden. Als Träger der Gemeinschaft muß hier die Familie die Form und den Ausgangspunkt bilden wie bisher der Einzelmensch.
6. Wohnung und Siedlung müssen im Dienste der Familienhaltung Leben und ihren erhöhten Bedarf an Lebensraum berücksichtigen.
7. Mütter aus geordneten, kinderreichen Familien muß unter gleichwertigen Verhältnissen der Beratung gegeben werden bei Anstellung, Beförderung, Vergütung von Arbeit usw. Es ist naturgemäß, daß Mütter im Erwerbsleben stehen, weil die Väter keine Arbeit haben oder den Unterhalt ihrer Kinder nicht damit bestreiten können.
Die Vertreter der kinderreichen Familien stellen der Regierung gerne ihre Erfahrungen und Kräfte zur tätigen Mitarbeit zur Verfügung.

Unserem Volk aus unseren Kindern Heil!

Seltäre im gleichen verderblichen Sinn. Es ist weniger direkt die Verherrlichung des Selbstmords in gewissen Schundschriften, die etwa zur Nachahmung dieser Tat anregte, als die Tatsache, daß derartige Literatur der leicht erregbaren Phantasie des jugendlichen das Bild eines Lebens vorzaubert, in so lockenden Farben gemalt, daß der Jugendliche jede Freude am Leben, wie es wirklich ist, verliert. Dazu kommen noch allgemeine Erziehungsfehler: eine Verzärtelung, die die Jugendlichen nicht rechtzeitig lehrt, Enttäuschungen und die Nichterfüllung von Wünschen seelisch zu überwinden, so daß sie oft jedes Hindernis im Leben schlechterhin als Katastrophe empfinden.

Entnommen der Wochenchrift „Sädhner Zukunft“ ausgabe von „Das Neue Reich“, Verlagsgesellschaft „Sädhner Zukunft“ (Dr. Josef Ederle und Verlagsanstalt Krolla u. G., Wien).

Eindrucksvolle Zahlen

beröffenlichte vor kurzem das Vorkrachder „Neue Volk“: Dauer des Weltkrieges 4 Jahre, 8 Monate und 10 Tage. Unter den Waffen fanden am Ende des Krieges etwa 80 Millionen Menschen, bereit oder gezwungen, einander zu töten. Mobilisiert waren während des Krieges etwa 60 Millionen Menschen, nicht zur Arbeit, nicht zum Aufbau, sondern zum Zerstören und zum Bruderermord. Tote gingen aus dieser „menschenunwürdigen Schlächtereimord“ (so nennt Benedikt XV. den Krieg) einschließlich der Vermissten über 11 Millionen hervor. Das ergibt in 4 1/2 Jahren auf jede Minute 4-6 Tote. Tag um Tag 6000-7000! Verwundeten sind durch die Not des Krieges in den einzelnen Kriegsländern 7 Millionen Menschen; verwundet wurden 30 Millionen, davon viele mehrmals. Der Gelbdruck betrug 188 Milliarden Dollar (gleich 744 Milliarden Mark). Der Produktionsausfall betrug 161 Milliarden Dollar (gleich 604 Milliarden Mark). Die Gesamtverlusten der großen Menschenmörderin betragen also 887 Milliarden Dollar oder 1848 Milliarden Mark. Demnach kam die Tötung eines Menschen auf 1666 Dollar (67 200 Mark) „zu stehen“. Sachwerte zerstörte der Krieg im Betrage von 1680 Milliarden Goldmark. Für diese Summe hätte man jeder Familie in Oesterreich, Deutschland, Rußland, Belgien, Frankreich, England, den Vereinigten Staaten, Kanada und Australien ein Haus im Werte von 10 000 Mark mit einer Inneneinrichtung im Werte von 4500 Mark und einem Garten im Werte von 2000 Mark beschaffen können, und dabei wäre noch eine Riesensumme übriggeblieben für Wohlfahrt- und Bildungszwecke. Das „Neue Volk“ schließt diese Statistik des Grauens mit folgenden Sätzen: „Auf Grund solcher Zahlen muß ein Mensch von Vernunft und Verantwortungsbewußtsein Mitarbeiter für den Frieden und Friedensfreund werden. Wer es nicht wird, ist weder Mensch noch Christ, ist ein Schandmal von einem Geschöpf. Im Lichte dieser Ausführungen und Zahlen gewinnt das kühnliche Eintreten des Anglers Hitler für den Frieden eine erhöhte Bedeutung.“

Im Deutschen Museum zu Berlin sind jetzt die Gemälde Al. Drezdt Altorfers, des großen süddeutschen „Romantikers“ im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts, in einem eigenen Raum im Oberflods des Museums zusammengefaßt worden. Aus der kostbaren Bilderfolge ragt die neuerrundene „Geburt Christi“ besonders hervor. Auch die Skulpturen des großen Landshuter Meisters Hans Reinberger haben dort Aufstellung gefunden, so daß das Altorfers-Kabinett eine schöne Ergänzung zu den Räumen bildet, die anderen Hauptmeistern der deutschen Kunst nach 1500 wie Dürer, Holbein Cranach, Walburg, Niemannscheider gewidmet sind.

Ausgedehnte Wadlungen für ein Bild. Das Prämonstratenser-Kloster Strahon bei Prag, das durch den Verlust seiner Wälder bei der politischen Umwälzung in der Tschechoslowakei in Not geraten war, hat das berühmte Bild „Das Rosenkranzfest“ von Albrecht Dürer nun dem tschechischen Staat für seine Staatsgalerie in Prag überlassen. Als Gegenwert erhielt es ausgedehnte Wadlungen, die die Oekonomik des Klosters wieder einigermaßen lebensfähig machen sollen. Wänerreste des früheren Dominikanerklosters von Langenmünde wurden dort bei Ausgrabungsarbeiten auf dem Klosterberg freigelegt. Man vermutet in ihnen die Fundamente des „Brau- und Backhauses“. Die Grabungen, die auch Reste einer Kupferwerkstatt mit Konfcherben und Gefäßen zutage förderten, sollen fortgesetzt werden.

Ein Völkerverbunds-ausschuf, von dem man wenig spricht

„R.“ Wie man von aller unpolitischen „sachlichen“ Arbeit des Völkerverbunds gewöhnlich viel weniger spricht als von seiner politischen Tätigkeit, so insbesondere von der Arbeit des Genfer Ausschusses für Jugendchutz, der kürzlich seine diesjährige Tagung in Genf abhielt. Die wichtigsten Probleme dieser Tagung waren die Fragen der Erziehung blinder Kinder und der staatlichen Behandlung unehelicher Kinder. Die deutsche Delegierte, Frau u. Wlas, hatte einen ausgearbeiteten Bericht über die körperliche Erziehung blinder Kinder ausgearbeitet, der von dem Grundsatze ausging, daß man den Blinden durch sportliche Erhaltung ein „Sicherheitsgefühl“ geben und ihnen Vestig und Gebrauch ihres Körpers bewußt machen müsse, um sie so auch psychisch und moralisch von jeder Minderwertigkeitsfurcht zu heilen. Deshalb empfiehlt der Bericht auch, blinde Kinder mit normalen Kindern zusammen Sport treiben zu lassen. Eine längere Entschlieung des Ausschusses unterstreicht diese Empfehlungen des deutschen Berichtes, indem die körperliche Erhaltung der blinden Kinder im Rahmen des Schulunterrichtes wie des Spieles gefördert und ihre Aufnahme in Pfadfinderverbände empfohlen wird. Im übrigen verlangt die Entschlieung namentlich staatliche Subventionen zur Unterbringung der blinden Kinder in Erziehungsheimen und Schulen, internationale Vereinheitlichung der Vindenschrift für Literatur und Musik (Noten) und Unterweisung der Eltern von blinden Kindern in den richtigen Erziehungsmethoden.

Zur Frage der staatlichen Behandlung unehelicher Kinder hatte die Dänin, Frau Gein, einen Antrag eingebracht, der auch in Form einer Entschlieung angenommen wurde. Diese Entschlieung erfuhr den Völkerverbund, sich mit dem Wunsch an die einzelnen Regierungen zu wenden, künftig in Geburtsurkunden und ähnlichen offiziellen Dokumenten nicht mehr die Tatsache einer illegitimen Geburt ausdrücklich zu erwähnen. Man ging dabei von der Auffassung aus, daß illegitime Kinder jowieso im praktischen Leben, ohne eigene Schuld, schon so sehr gegenüber legitimen Kindern benachteiligt sind, daß man eine amtliche Feststellung der Illegitimität der Geburt, welche diesen Mangel auch über den Kreis der engsten persönlichen Bekannten hinaus sozusagen allgemein bekannt macht, möglichst vermeiden soll.

Der Völkerverbundrat wird sich mit diesem Antrag wahrscheinlich schon bei seiner nächsten Tagung, im Mai dieses Jahres, beschäftigen, und seinerseits an alle Regierungen, jowohl der Mitgliedsstaaten als auch der Nichtmitglieder, mit dem Wunsch heranzutreten, die staatliche Gesetzgebung im Sinne dieser Entschlieung abzuändern. Auch die umfangreiche Entschlieung über die Erziehung blinder Kinder, die eine ganze Reihe praktischer Anregungen enthält, wird auf dem Wege über den Völkerverbundrat, der die Arbeiten des Ausschusses für Jugendchutz zu genehmigen hat, an die Staaten herangebracht werden.

Schon dieser kurze Auschnitt aus den wichtigsten Tagungsergebnissen zeigt, daß der Genfer Ausschuf wirklich positive Arbeit leistet. Gewiß beschränkt sich seine Tätigkeit vorläufig nur darauf, gewisse Probleme zu prüfen, im Gedanken-austausch verschiedener nationaler Sachverständiger zu beleuchten und das Ergebnis derartiger internationaler Untersuchung in der Form von Entschlieungen niederzulegen; die Durchführung des hier Empfohlenen bleibt der Regierung oder den einzelnen nationalen Organisationen überlassen. Aber die Möglichkeit, Erfahrungen und Beobachtungen in dieser Weise international auszutauschen, ist gerade bei einer Menschheitsfrage wie dem Jugendchutz, die sich für jedes einzelne Land stellt, von unschätzbarem Wert.

Kampf dem Schmutz!

Der systematische Kampf gegen Schmutz und Schund greift in Amerika immer weiter um sich. Ständige Kommissionen werden eingerichtet, die dauernd möglichst unauffällig sämtliche Buchläden, Kioske und Leihbibliotheken kontrollieren. Werden Bücher, Schriften und Bilder gefunden, die unter das Schmutz- und Schundgesetz fallen, so werden sie beschlagnahmt, die betreffenden Bücherei wird vorübergehend geschlossen und der Inhaber zu einer Geld- oder Gefängnisstrafe verurteilt. In einem Bundesstaat ist nunmehr eine Verfügung erlassen worden, bezugnahme auch die Verfasser anstößiger Bücher und Schriften, genau so wie die Verkäufer solcher Ware, gerichtlich bestraft werden. Diese Maßnahme wurde ebenso wie die oben erwähnte, von Katholiken angezogen, und ganz von einer katholischen Filmorganisation.

Jagd nach Millionen

ROMAN VON GUSTAV REHFELD

11)

Urheberrecht durch Herold-Verlag Homburg-Saar.

„Nun, was sagst du? Gefällt sie dir, die Kleine?“ hatte Bette gesagt.

„Im hübsches Ding!“ entgegnete Diekmann.

„Ja, wie die Mutter!“

„Nur zwanzig Jahre jünger!“

„Das wäre für mich kein Hindernis! Wenn die Mama schon wollte —“

Er lachte ironisch und blinzelte mit den Augen.

„Ach was, die Mutter!“ versetzte Diekmann, verächtlich die Achseln zuckend. „Die ist jetzt meine gerinaste Sorge, — unser Glück, unser Vermögen beruht auf der Tochter.“

„Höre, du“, ließ Bette sich vernehmen, „wenn das aber auch so langwierig ist wie mit der Mutter, dann danke ich für das Geschäft! Soll etwas daraus werden, ist es bald an der Zeit, sonst sterben wir darüber! Siebzehn, achtzehn Jahre warten wir bereits!“

„Denkst du, mir sei das angenehm?“ bemerkte der andere.

„Im, — aber du hältst es aus —, mußt als Baron von Bassewitz da in Wien wie die Wade im Speck gelessen haben, gibst ja einen Hundertmarkschein nach dem anderen aus, als hättest du es zentnerweise! So gut gehen hier die Geschäfte nicht!“

„Das ist doch meine Sache, was?“ gab Diekmann seinem Genossen scharf zu verstehen.

„Ja doch“, lenkte dieser ein, „weiß es ja, daß es mich nichts angeht, — meine ja auch nur, du kannst warten, während ich —“

„Du — du machst im Klub nach wie vor keine Geschäfte, die Dummen werden nicht alle!“

„Das sagst du wohl! Für lumpige hundert Mark muß man sich bisweilen den ganzen Abend pladen. Und ich muß doch verdienen!“

„Na, laß nur, — das Geschäft wird jetzt bald genug gemacht sein, — die Sache ist reif!“

„Wie ich dir sage! Der alte Graf Wigleben ist nämlich vor kurzem gestorben!“

„Und deshalb hast du mich aus dem Schlaf geweckt und wachhaft?“

„Wahrhaftig?“

„Hierher geschleppt?“

„Nun ja, es ist doch Zeit, daß die Partie anfängt!“

„So fange doch an.“

„Das will ich ja eben! Das hübsche, junge Ding —“

„Ist die Erbin des Alten!“

„Unvergleichlich!“

„Wofür er kein Testament gemacht hat!“

„Das werden wir bald erfahren! Und wenn er eins gemacht hat, — mehr als die Hälfte kann er ihr nicht nehmen —, sie besitzt dann immer noch drei bis vier Millionen!“

„Sie hat sie noch nicht in der Tasche!“

„Sie wird sie aber darin haben, sobald ich es will! Und wenn sie erst die Millionen hat, dann ist es so gut, als ob dieselben mein wären!“

„Sahaha, willst du sie etwa gar selber heiraten?“ spottete Bette.

„Bist ja zwar ein ganz hübscher Kerl, aber jung siehst nachgerade nicht mehr aus!“

Diekmann zuckte die Achseln.

„Mitunter bist du doch recht dumm, mein lieber Bette!“

„Sagte er überlegen, „Weshalb sollte ich das junge Ding heiraten? Das liegt mir natürlich fern! Im Gegenteil, ich denke vielmehr daran, ihr einen passenden Mann zu suchen!“

„Wah!“

„Dabei rechne ich auf deine Hilfe!“

„Wollen wir etwa gar ein Heiratsbüro gründen?“

„Wollen wir“, Diekmann nickte energisch, — „und zwar zu dem alleinigen Zweck, Fräulein de Rivas zu verheiraten!“

„Komtesse Wigleben willst du sagen!“ wollte Bette verbessern, aber Diekmann wehrte ihm: „Beleihe nicht, darin liegt ein gewaltiger Unterschied! Komtesse Wigleben ist aus alter Familie und sehr reich, von der hätten wir nichts zu erwarten, während das mit der Kleinen de Rivas, die vermögenslos und gezwungen ist, sich ihren Unterhalt durch ihrer Hände Arbeit zu verdienen, sich ganz anders verhält! Was meinst du wohl, wenn zu dem armen Ding ein leidlich hübscher Kerl kommt und sagt: „Ich liebe dich und will dich heiraten, — ich bin von Adel und habe mein kleines Vermögen, welches uns einen behaglichen Wohlstand sichert! — Ob sie da nicht zugreifen wird?“

„Zweifelsohne! Sie wird entzückt sein, — sie und ebenso ihre Mutter!“

„Siehst du? Und ihr Entzücken wird sich zur Begeisterung steigern, wenn der junge Mann großmütig erklärt: Ich will deine Zukunft sichern, — schließen wir daher vor einem Rechtsanwalte einen Ehevertrag, der unsere vollständige Gütergemeinschaft ausspricht. Was ich habe, soll auch dir gehören! — Was denkst du wohl? Ob sie darauf eingehen wird, sie, die gar nichts hat? Sobald wir aber den Kontrakt in Händen haben, treten wir mit den Papieren hervor und sprechen: Hier ist der Trauschein der Sennora Manuela de Rivas und des Leutnants Graf Rodo von Wigleben, ausgestellt vom Bruder Antonio aus San Geronimo in Mexiko, hier der Trauschein der Sennora Manuela de Rivas! Die Eheverbindung hat rechtmäßig stattgefunden. — Komtesse Carmen ist die eheliche Tochter des Barons und die Alleinerbin des Wiglebischen Vermögens!“

Bette schüttelte den Kopf. „Erkläre mir nur eins!“ sagte er.

„Wenn du im Besitz der erwähnten Papiere bist, weshalb hast du dann bis zum Tode des alten Grafen damit gewartet? Was schadet es, wenn er noch lebte?“

„Bist du dumm!“ lachte Diekmann milde. „Wenn die Kleine mit einem von uns ausgeheiratet gäbe, dann zu ihrem Großvater kam, der diesem ebenso mißfiel, wie er ihr gefiel, wäre es da nicht möglich gewesen, daß er soviel als möglich von seinem Vermögen verschwinden ließ oder sie schlankwegs enterbte? So aber ist er in der sicheren Ueberzeugung gestorben, daß die Abenteuerin de Rivas aus Mexiko ruhig wieder ihrer Wege gegangen ist, daß sie keine Ansprüche zu machen hat und daß es nicht nötig sei, ein Testament abzufassen, da nur ein Erbe da ist!“

„Freiherr von Verjen, was?“

„Ja! — Du kannst dich darauf verlassen, er hat nicht testamentiert! Und da er sehr zurückgezogen gelebt, hat sich das Vermögen der Kleinen fast verdoppelt! Das unfrische also auch!“

„Ganz schön: — das unfrische! Wie nun aber, wenn der zukünftige Gatte der Kleinen es vorzieht, das Vermögen her nach für sich zu behalten?“

„Bist du dumm, sage ich abermals!“ spottete Diekmann. „Wir jucken doch den jungen Mann aus! Es ist klar, daß wir Sorge tragen werden, ihn uns zu sichern!“

„Im, wir sichern uns! Er gibt uns das schriftliche Versprechen, uns fünfundzwanzig oder auch fünfzig Prozent von dem Vermögen seiner Frau abzutreten —“

„Mehr, — fünfundzwanzig, — sonst lohnt es nicht!“

„Schön! Wenn er nun aber später erklärt: Ich gebe euch nichts, — was wollen wir dann machen? Klagen? Da könnte es leicht geschehen, daß man uns wegen Erpressung einsteckt!“

Diekmann zuckte die Achseln und jagte in mildeigem Tone: „Nun höre mal zu, mein lieber Bette! In deinem Klub gibt es verschiedene Typen: Junge und Alte, Unschuldige und Gerissene, Ehrliche und Zweideutige —“

„Zweideutig werden sie hernach alle, wenn ihr Geld fort ist!“

„Unter denen suchen wir uns einen aus! Bist auf, wie er sein muß: — Güßlich genug, um einem kleinen Mädchen den Kopf zu verdrehen, ferner von guter Familie, das ist so gar unerlässlich, ungefähr fünfundzwanzig Jahre alt, damit er nicht erst die Einwilligung seiner Eltern bedarf, von einschmeichelndem Benehmen und des Geldes wie des Ehrgefühls gleich bar!“

„Sei unbesorgt, einen solchen zu finden, hält nicht schwer! Ich weiß bereits, wen wir nehmen! Werde ihn sofort hinter der Kleinen herhegen!“

„Galt, nicht so schnell! Erst müssen wir uns mit ihm arrangieren! Er muß etwas begeben, was ihn mit dem Strafrichter in Konflikt bringt, einen ehrlosen Streich, ein Verbrechen, damit wir ihn in der Hand haben, damit wir sagen können: Wenn du nicht tust, was wir wünschen, zeigen wir dich an, dann bist du geliefert, dann spazierst du ins Zuchthaus!“

„Alle Teufel, das ist freilich besser als Stempelpapier!“ lachte Bette häßlich auf. „Möchte nur wissen, wie du ihn dazu veranlassen willst!“

„Das ist meine Sache!“ erklärte Diekmann mit Ueberlegenheit. „Nehmere mir nur den jungen Mann, — das weitere wird sich schon finden!“

Damit trennten sich die beiden Gauner, um ihr Spiel in Szene zu setzen, ihr verwegenes Spiel um Menschenleben und Menschenglück.

Im Klub International spielte man wie gewöhnlich. Die mit höchster Eleganz ausgestatteten Räume waren fast überfüllt und alles drängte sich um den grünen Tisch, auf welchem Tausende im Sandumdrehen die Wette wechselten.

Max Bette oder Freiherr von Pantenburg, wie er sich in diesen vornehmen Kreisen nannte, hatte mit vielem Glück und noch größerem Geschick die Bank gehalten, bis sein Verbündeter, der Baron von Bassewitz, alias Rudolf Diekmann, ihm ein Zeichen gab. Als bald beauftragte er einen neben ihm sitzenden „Freund“ mit seiner Vertretung, und erhob sich. Diekmann flüsterte ihm einige Worte zu, worauf er nachlässig und wie ermüdet, eines der nächstliegenden Zimmer betrat.

In demselben sah ein junger Mann auf dem Divan, den Kopf auf den Arm und diesen auf die Seitenlehne gestützt, eine Weile augenweidlich trüber, ja düsterner Gedanken.

„Ach, Sie, Eternau!“ jagte Bette leichtsin. „Ausgebeutelt?“

„Bis aufs Hemd!“ stieß der junge Mann hervor.

„Schlimm für Sie!“ bemerkte der Spieler gleichgültig. „Sie gestatten?“

(Fortsetzung folgt.)

Wochenplauderei

Vom Katholikentag aller Deutschen. — Kardinal Inniger. — Aus Oesterreich. — Donoso Cortes.

Nun bin ich wieder glücklich auf dem Tempelhofer Feld angekommen. Immer danke ich dem Schutengel, wenn ich aus dem Flugzeug steige, ist doch allerlei Unglück in der letzten Zeit uns nicht erspart geblieben. Aber Dienst ist Dienst, ich reise nicht zum Vergnügen, und so werden die Engel Gottes dabei sein, und sie verstehen sich doch aufs Fliegen. Der Vorteil ist groß. In vier Stunden fährt du heute von Wien bis Berlin. Dazu über prächtige Gegenden hin. Untenwegs hast du Zeit, zwischen Himmel und Erde deine Eindrücke zu sammeln und zu vertiefen. In Wien war das Zentralkomitee des Katholikentages zusammen. Auch wir Reichsdeutsche waren Zeugen der großen Arbeit, die dort jetzt schon geleistet worden ist. Ein Katholikentag aller Deutschen soll es werden, und ich meine, man solle jetzt schon daran sein, damit möglichst viele Reichsdeutsche teilnehmen können. So eindrucksvoll wie möglich muß das Wort des Katholizismus zu den Dingen von heute gesprochen werden. Mit deutschem Idealismus und mit deutscher Kraft soll es durch die ganze Welt dringen.

Vergessen Sie nicht

falls noch nicht geschehen, die Erneuerung des Abonnements für Mal vorzunehmen

Was mich in Wien besonders fesselte, war die Persönlichkeit des neuen Kardinals, Dr. Theodor Inniger. Man stelle sich einen außergewöhnlich leutlichen Kirchenfürsten vor, der doch die Würde des Antes zu wahren weiß. Kraft und Würde verbinden sich in seinem gewinnenden Wesen. Es ist wirklich nicht leicht, in Zeiten wie heute, Erzbischof von Wien zu sein. Aber der neue Kardinal geht mit Mut und Gottvertrauen an seine schwere Aufgabe und die Liebe seiner Gläubigen trägt ihn. In diesem Kardinal wird der Katholikentag eine Seele haben, die ihm Wärme und Innerlichkeit sichert. Gelegentlich wird mehr davon zu erzählen sein, aber es sei schon jetzt wiederholt: Es ist von größter Wichtigkeit, daß Reichsdeutschland auf dem Katholikentag aller Deutschen mit gewaltigen Massen vertreten sei.

Lohnt es sich überhaupt, nach Wien zu fahren? Gibt es eine schönere Stadt. Gibt es freundlichere Menschen als die Wiener? Gewiß stehen auch dort Gewitterwolken am Himmel. Aber wenn der Katholizismus arbeitet, kann dort in Wien eine herrliche nationale Erhebung zustandekommen. Man verachtet sich offenbar nicht den Forderungen einer neuen Zeit. Man will alle die jungen Kräfte mit einbauen. Man wird im Bilde der Gesamtnation eine besondere Note des Nationalen darstellen. Wien ist natürlich keine Stadt, die einfach durch einen Statthalter von Potsdam verwaltet werden kann. Daran denkt gewiß auch niemand bei uns. Im Gegenteil wird gerade hier die alte Goetheweisheit von einem Deutschland mit vielen Kulturzentren ihre besondere Anwendung finden müssen. Wir sollten von Reichsdeutschland überhaupt oft zu den Deutschen jenseits der Reichsgrenzen gehen. Das gibt lebendige Verbindung, das ist ein Bruder dem andern schuldig. Vor allem verdient die alte Ostmark ein solches gesamtdeutsches Interesse, denn sie ist noch heute der mächtigste Mittelpunkt, die stärkste Bastion des Christentums im südbaltischen Europa, dazu eine Stadt, die deutsche Kultur in den ganzen europäischen Raum ausstrahlt. Dollfuß und Schulzinger, die wir vom Katholikentag in Essen her kennen, erfreuen sich zur Zeit größter Beliebtheit und Schätzung. Man erwartet viel von ihnen, und sie arbeiten, wie lange nicht in Wien gearbeitet worden ist.

Auch in Wien ist das Problem Nationalsozialismus und Katholizismus an der Tagesordnung. Man muß ihm nicht feige ausweichen, dort nicht und hier nicht. Ich lese da eben in der Schrift: Donoso Cortes „Der Staat Gottes“. Hochschulpromotor Dr. Ludwig Fischer hat diese „katholische Geschichtsphilosophie“ neu und vorbildlich überarbeitet und herausgegeben. (W a d e n i a in Karlsruhe.) Es fesselt schon die ausführliche Einleitung, die uns mit dem Leben des großen Staatsmannes vertraut macht. Ich nenne das Buch im Zusammenhang des Problems Nationalsozialismus und Katholizismus, weil es zeigt, was der Katholizismus in der gegenwärtigen Lage zu bieten hat. Man geht doch nicht fehl, wenn man den Nationalsozialismus als Protest gegen Liberalismus und Marxismus auffaßt. Diesen Kampf hat nach den beiden Revolutionen des letzten Jahrhunderts schon Donoso Cortes geführt und zwar mit einer solchen überlegenen sieghaften Gewalt, daß es unmöglich ist, sich ihr zu entziehen. Wenn man heute diesen Kampf aufnimmt, so hat man es nur mit innerlich schon zusammengebrochenen Systemen zu tun, damals aber waren diese fürchtbaren Mächte im Aufstieg, im Vormarsch, auf dem Wege zur Herrschaft. Sich damals ihnen widersetzen, das hieß den Zeitgeist und seine gewaltigsten Vertreter selber in die Schranken fordern. Donoso Cortes hat das getan, und da ihm politische Waffen nicht zur Verfügung standen, so hat er es mit der Kraft der Ueberzeugung und des Glaubens geleistet. In diesem Buche, das wir heute erst, nachdem seine dunklen Prophezeiungen in Erfüllung gegangen sind, verstehen, ist die große Geisteschlacht auf dem Boden der Idee schon entschieden worden.

Der berühmte Verfasser dieses Werkes hätte nicht leisten können, was er geleistet hat, hätte sich in ihm nicht der Staatsmann mit dem Heiligen verbunden. Darüber wäre viel zu erzählen, und ich bitte alle meine Leser, die noch ein paar Groschen für ein Buch übrig haben, sofort hinzugehen und sich dieses Werk zu kaufen. Auf dem Schreibtisch muß es stehen, namentlich bei den Führern des Volkes. Ach, hätten sie doch alle mit der Unbedingtheit dieser Sprache gesprochen, hätten sie doch alle hinter ihre Worte das Beispiel dieser persönlichen Unantastbarkeit und Seligkeit setzen können! Ich mußte immerfort an Brüning denken, der eben durch diese Eigenschaften sich bis auf den heutigen Tag die Achtung aller politischen Lager in Deutschland erhalten hat. Charakter imponiert immer mehr als feige Ueberläuferei, weiß man doch, daß ein Ueberläufer die Anlage besitzt, auch weiter zu laufen, wohin eben die Konjunktur ihn treibt. Donoso Cortes hatte als Heiliger einen scharfen Blick für die Schwächen der menschlichen Natur. Er wirkte als Kämpfer Gottes, daß Gott seine Schlächten nicht zu gewinnen pflegt wie die Mächte dieser Welt. In den Katastrophen der Geschichte erfüllt sich sein Sieg. Nur die Ideen herausstellend, läßt Donoso Cortes auch all das Beiwert weg, das am Ende manchen milderen Zug in sein Gemälde hineingetragen hätte.

Was er bietet, ist eben das, was wir heute notwendig haben, die Erkenntnis von der Bedeutung der Ideen für die Wirklichkeit des politischen Lebens. Am liebsten setze ich den ganzen Brief hierher, den der ritterliche Spanier nicht lange vor seinem Tode an die Königin seines Landes gerichtet hat. Wir lesen darin: „Die Krone gebe den reichen Bevölkerungsklassen ein großes Beispiel. Ich bitte, daß man keine Festlichkeiten abhält, oder wenn, dann nur wenige und ausschließlich für die Armen. . . Das große Beispiel des Verzichts und der Tugend wird vielleicht dazu beitragen, die wohlhabenden Klassen von ihrem schlechten Wege abzurufen und sie auf den Pfad der Tugend und Nächstenliebe zurückzuführen. Wehe denen, die die Forderungen der neuen Zeit nicht verstehen! . . . Heute handelt es sich darum, den schlecht verteilten Reichtum richtig zu verteilen. Das ist, Majestät, zur Zeit die einzige Frage, die die Welt bewegt. Wenn die Lenker der Völker dieses Problem nicht lösen, dann wird der Sozialismus es lösen, indem er die Völker ausblühdert. . . Zum Regieren reicht es jetzt nicht mehr, daß man stark und gerecht ist. Um wahrhaft stark und gerecht zu sein, muß man auch voll Liebe sein. Und die Liebe, Majestät, ist die Tugend der Heiligen. Heute können nur noch die Heiligen die Nation retten. . .“

Der Mann im Mond.



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 103

Samstag, den 22. April

1933

Noch immer Polarluft

Frühfrost in Karlsruhe — Leichte „Aprilpöker“

Der Winter hat sein Spiel noch immer nicht ganz verloren gegeben. Der derzeitige Kältefall erscheint uns um so empfindlicher, als die vergangenen März- und Aprilwochen eine fast ungestörte Kette heiterer, lengnüßiger Tage beschieden haben, an denen sogar vereinzelt fast frühommerliche Temperaturen erreicht wurden. Diese Witterungsgegend förderte die heuer frühzeitig entwickelte Blüte und das Wachstum der Kulturen. Mit einem Wetterumschwung mußte dabei jederzeit gerechnet werden und zugleich auch mit einer gewissen Gefährdung der weit vorangehenden Blüten.

Die Ausmaße des Kältefalls können glücklicherweise als bisher bescheiden bezeichnet werden; denn die niedrigsten Temperaturen erreichten am Freitag in Karlsruhe und Umgebung nur — 1 bis — 1 1/2 Grad gegenüber — 8 Grad am Vortage; im Laufe des Vormittags überstieg das Thermometer rasch den Gefrierpunkt um mehrere Grade. Diese kurz dauernden Morgenfröste, die sogar örtlich beschränkt blieben, haben lediglich Erfrierungen von Bierbaumblüten verursacht.

Aufsehende Bemerkung bei Fortdauer des kalten Nordostwindes brachte in Karlsruhe am Freitag einige leichte „Aprilpöker“, bei deren Gelegenheit sogar Schneeflocken niederwirbelten. Diese Erscheinung beweist, daß in unmittelbarer höherer Luftschichten sehr niedere Temperaturen herrschen müssen (Heidelberg — 8 Grad Kälte!).

Sommerurlaubskarten schon ab 29. April

Die am 20. v. J. verbilligten Sommerurlaubskarten gibt die Reichsbahn bereits mit Wirkung vom 29. April aus. Da der 30. April auf einen Sonntag fällt und der 1. Mai gesetzlicher Feiertag ist, ist somit alle schon Gelegenheit gegeben, am Samstag vor diesen Feiertagen eine verbilligte Urlaubskarte anzutreten.

Strafanzeige gegen Persönlichkeiten der Ortskrankenkasse Karlsruhe

Der Hilfskommissar für die Karlsruher Krankenkasse, Horn, erstattete bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe Strafanzeige wegen Betrugs gegen den bisherigen Vertrauensarzt der Kasse, Dr. Jäger, gegen den bisherigen Verwaltungsdirektor der Kasse, Wilhelm Hof, und gegen den Staatsrat a. D. Leopold Müder, der Vorstandsmitglied der Kasse war.

Der „Führer“ berichtet dazu folgendes: Die beiden ersten werden beschuldigt, anlässlich von auswärtigen Krankentagungen Fahrkosten in beträchtlicher Höhe angefordert und in Empfang genommen zu haben, obwohl sie keinerlei Ausgaben dafür hatten. Sie wurden im Auto anderer Teilnehmer kostenlos befördert. Müder hat sich, wie Nachprüfungen ergaben, jahrelang Fahrgehalte von der Kasse ausbezahlen lassen und zwar auch für badische Strecken, trotzdem er als Landtagsabgeordneter keinerlei Ausgaben für Fahrgehalte hatte.

Die Gefahr der Wald- und Wiesenbrände:

Rauchen in Waldungen verboten!

Alein im Wildpark bis jetzt schon 10 Waldbrände durch Unvorsichtigkeit beim Rauchen

In der letzten Zeit häufen sich die Pressemeldungen über Wald- und Wiesenbrände. Waldungen, die von Ausflüglern aufgesucht werden, vor allem solche in Stadinnähe, sind dieser Gefahr am meisten ausgesetzt. Wenn die Frühlingssonne heiß durch die noch vielfach lichten Bäume auf die großen Massen angehäuftes trockenes Laub und verdorrter Gräser brennt, liegt die Gefahr eines Waldbrandes besonders nahe. Ein noch glimmendes Streichholz, der Funke einer Zigarette oder eine weggeworfene Zigarette genügen, um eine große Waldfläche in Brand zu setzen. Mit unheimlicher Geschwindigkeit breiten sich die Flammen aus und in den wenigsten Fällen ist es den Ueberrückern möglich, das Feuer noch einzudämmen. Auf diese Weise fallen alljährlich große Waldbestände sträflichem Leichtsinne und bedauerlicher Rücksichtslosigkeit zum Opfer.

Das zuverlässigste Mittel, Waldbrände zu verhüten, besteht darin, das Anzünden von Feuern zum Abkochen sowie das Rauchen im Walde während der trockenen Jahreszeit zu unterlassen.

Jeder einsichtsvolle Wanderer und Ausflügler wird sich gerne dieses kleine Opfer auferlegen. In der moralischen Verantwortung, die jeden trifft, der einen Waldbrand verursacht, kommt noch die strafrechtliche Verfolgung sowie die zivilrechtliche Haftung für den angerichteten Schaden, der ganz gewaltige Summen ausmachen kann.

Dieser ist zu bemerken, daß trotz wiederholter Mahnung in den Tageszeitungen, das Rauchen im Walde zu unterlassen, in der Zeit vom 28. Februar bis 8. April

allein im ehemaligen Wildpark 10 Waldbrände mit teilweise beträchtlichem Schaden entstanden sind.

In allen Fällen wurde als Ursache Unvorsichtigkeit beim Rauchen (Wegwerfen von brennenden Streichhölzern, Zigaretten und Zigarettenstummeln) festgestellt. Es wird mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß nach der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 8. Mai 1925, die Verhütung von Waldbränden betr., das Rauchen vom 1. März bis 1. Oktober jeden Jahres sowie Anzünden von Feuern in den Waldungen des Amtsbezirks Karlsruhe außerhalb der Landstraßen verboten ist. Es muß jetzt mit allen Mitteln den Uebertretungen der erwähnten Vorschrift entgegengetreten werden; es ist daher Anweisung ergangen,

alle Personen, die beim Rauchen im Walde außerhalb der Landstraßen und insbesondere in Schlägen, deren Betreten durch Warnungstafeln bei Strafe verboten ist, betroffen werden, unnachlässig zur Anzeige zu bringen.

Sie haben strenge Bestrafung — Geldstrafen bis zu 60 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen — zu gewärtigen, abgesehen von der zivilrechtlichen Haftung für den angerichteten Schaden. Es darf wohl von der Einsicht aller Bevölkerungsklassen erwartet werden, daß diese Warnung beachtet wird.

Nichtsofen-Gedächtnisflug über Karlsruhe

Anlässlich des 15. Todestages des populärsten deutschen Kampffliegers, Manfred v. Richthofen, hat die S.M. am Freitag vormittag 11 Uhr über Karlsruhe mit drei Sportflugzeugen einen Nichtsofen-Gedächtnisflug ausgeführt. Die drei Flugzeuge sind, mit Trauermotoren versehen, in Schwadronenform über dem Zentrum der Stadt geflogen.

Neuer Ministerialdirektor im Innenministerium

Der frühere Polizeipräsident von Mannheim, Ministerialrat Dr. Bader, bisher kommissarisch mit der Stellvertretung des Ministerialdirektors im Innenministerium beauftragt, ist nunmehr zum Ministerialdirektor in diesem Ministerium ernannt worden. Der bisherige kommissarische Referent für Polizeiwesen, Regierungsrat Bader, wurde Oberregierungsrat.

4 Zum Schuljahresbeginn. Der Unterrichtsminister hat zum Schuljahresbeginn verfügt, daß es den Schülern verboten ist, den Schülern als Bezugsgüter für Schulbedarfsmittel Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und auswärtige Geschäfte zu empfehlen.

Die Volkszählung

Wie die große Aufnahme am 16. Juni vor sich geht

Die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933 bestimmt als Tag der Zählung den 16. Juni. Dadurch wird die Vergleichbarkeit mit der vorigen Zählung vom 16. Juni 1925 erleichtert. Reichsregierung und Landesregierungen werden dafür sorgen, daß die Zählung nicht durch öffentliche Feste, Jahrmärkte usw. erschwert wird. Die Gemeindebehörden werden Zählungsausschüsse einsetzen und den Hausbesitzern oder ihren Stellvertretern die Anweisung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere übertragen.

Die Zähler sollen im allgemeinen ehrenamtlich tätig sein. Zur Uebernahme des Zähleramtes ist grundsätzlich jeder erwachsene Reichsangehörige verpflichtet. Die Verordnung führt die Fälle auf, in denen von der Betrauung mit dem Zähleramt abgesehen ist. Im übrigen gelten für die Niederlegung oder Ablehnung des Amtes die landesrechtlichen Vorschriften über ehrenamtliche kommunale Tätigkeit. Vornehmlich sollen zum Zähleramt die Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, einschließlich der Lehrpersonen, die Behördenangestellten, Studierende usw. herangezogen werden, denen die Ausübung der Zählertätigkeit möglicherweise durch besondere Regelung der Dienststunden oder des Unterrichts erleichtert werden wird.

Zur Ausführung der Zählpapiere sind die Haushaltungsvorstände verpflichtet, bei vorübergehender Abwesenheit der Haushaltungsvorstände die Hausbesitzer oder deren Vertreter. Die Land- und Forstwirtschaftskarten und die Gewerbestellen werden von den Betriebsinhabern oder ihren Vertretern ausgefüllt.

Für die nur in Gemeinden mit mindestens 10 000 Einwohnern vorgesehenen Grundstückslisten sind die Grundstückseigentümer oder ihre Vertreter zur Ausfüllung verpflichtet.

Die zur Ausführung der Zählung, die für zahlreiche Fragen des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens der Nation von entscheidender Bedeutung ist, weiter erforderlichen Anordnungen werden von den Landesregierungen erlassen.

Der Rheinbrückenbau bei Magau

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Mit dem gleichen Schreiben vom 18. April d. J., mit dem das bayerische Staatsministerium der Finanzen dem badischen Finanzminister wegen der endgültigen Finanzierung des Rheinbrückenbaues bei Speyer Mitteilung machte, hat es erklärt, daß die bayerische Staatsregierung mit dem sofortigen Beginn des Brückenbaues bei Magau einverstanden sei, sofern Baden gegen die Inangriffnahme der Arbeiten bei Speyer keine Erinnerung erhebt. Diese Erklärung hat Baden am Vortage abgegeben. Damit sind die beiderseitigen Zustimmungserklärungen zu den Brückenbauten von Magau und Speyer wirksam geworden.

„Badische Presse“ contra „Führer“

Die „Bad. Presse“ bringt in ihrer gestrigen Morgenausgabe eine Erwiderung auf die zweimaligen Angriffe des „Führers“, in der es u. a. heißt:

„Der „Führer“ hat in den letzten Tagen in zwei Ausgaben gegen eine ehemalige Angestellte der „Badischen Presse“ den Vorwurf erhoben, sie habe Gerede nachtrifft verbreitet. Wir haben hierzu festzustellen, daß die Angestellte, die wohl jüdischer Konfession ist, aber die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, und deren Familie seit über 30 Jahren in Karlsruhe ansässig ist, infolge einer anonymen Anzeige in Schutzhaft genommen wurde. Sie wurde nach Einberufung der Jungen nach fünfjähriger Haft jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die Angestellte war als Stenotypistin — keinesfalls als Privatsekretärin eines politischen Redakteurs — tätig und wurde nach Bekanntwerden der gegen sie erhobenen Beschuldigung von der Geschäftsleitung der „Badischen Presse“ sofort entlassen. Irgendeine Wiederverwendung in einer anderen Abteilung wurde nie in Betracht gezogen.“

1) Die Militärenten werden im Monat April bereits am 27. April ausgezahlt. Die Militärentenempfänger werden daher bitten, ihre Versorgungsgebühren bereits am Donnerstag, den 27. April, am Posthalter abzuholen.

Die Volksgemeinschaft für den Arbeitsdienst

Arbeitsdienst ist Volksdienst und verlangt Volksgemeinschaft in jeder Beziehung. Wie wir beim Arbeitsdienst in den Lagern bei der Verwaltung nur den Gemeinschaftssinn für den Dienst am Vaterland kennen, so muß auch der Geist einer Volksgemeinschaft und einer Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Arbeitsdienst und der Nachweise erbringen, daß es sich um einen Volksdienst in jeder Beziehung handelt. Arbeitsdienst verlangt Einsatz der ganzen Persönlichkeit, verlangt Einsatz des geistigen und materiellen Gutes im Interesse einer Sache. Wie früher schon erwähnt, ist ja der Arbeitsdienst von heute zum Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. nur der Vorläufer der kommenden Arbeitsdienstpflicht. Beide Organe, der Arbeitsdienst von heute und die Arbeitsdienstpflicht von morgen, sind gemeinnützig; denn auch die Arbeitsdienstpflicht verlangt von jedem einzelnen dieselben Pflichten, wie wir das heute für den Arbeitsdienst erwählt haben. Für die Durchführung des Arbeitsdienstes stehen heute nur wenig Mittel zur Verfügung. Die Reichsanhalt für Arbeitslosenversicherung kann nur in ganz geringem Maße Mittel zur Durchführung geschlossener Lager zur Verfügung stellen. Es ist also nicht möglich, den Erwerbslosen, die ihren Gemeinschaftssinn durch die freiwillige Arbeitsleistung beweisen, irgend etwas Besonderes zu bieten. Die Anschaffung von Arbeitsgeräten, Schulwert, Unterwäsche kann nur langsam erfolgen. Sie ist aber so dringend nötig, wie kaum etwas anderes; denn viele Arbeitsdienstfreiwilligen besitzen überhaupt kein Unterzeug, oder nur sehr schlechte Unterwäsche. Es ist daher drin-

gend nötig, daß von Seiten der Bevölkerung die Bestrebungen des Vereins zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. unterstützt werden, und zwar durch Mittel jeglicher Art, seien es Einrichtungsgegenstände für die Lager wie Tische, Stühle, Schränke, Betten, Bettmatten, Bücher und Bilder, ebenso notwendig sind und gebraucht werden, wie evtl. überflüssiges Arbeitsgerät für Bodenarbeiten wie Haden, Schaufeln, Pickeln u. a. Da der Verein zur Umschulung in jeder Hinsicht seine Gemeinnützigkeit im Interesse des Volksganges schon seit Bestehen der nationalsozialistischen Lager unter Beweis gestellt hat, rechnet Kommissar Helff, dem die Verantwortung für den Arbeitsdienst in Baden obliegt, voll Vertrauen auf die Mithilfe unserer Bevölkerung. Es kann sich kaum jemand vorstellen, wie groß die Freude der jungen Erwerbslosen ist, die durch den Arbeitsdienst einem geregelten Leben, einer Arbeit zugeführt werden. Die innere Herrlichkeit unserer Jugend wird dadurch; der Begriff Arbeit erhält neuen Sinn und trägt hundert-, ja tausendfältige Frucht in den jungen Herzen. Eine neue Armee steht auf. Arbeit gibt Hoffnung, und weil es die Arbeit der Jugend ist ohne Eigennutz, nur um Deutschlands Willen, ist sie heilig. Jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin soll den Trägern dankbar sein und es durch die Tat beweisen.

Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. Büro: ehem. Erbprinzpalais, Herrenstraße 45 a. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 79 486.

Silbergeld wird kleiner u. leichter

Wie wir erfahren, sind im Reichsfinanzministerium die Arbeiten für die Ausgabe der neuen Silbermünzen im Gange, die im Laufe des Sommers zu erwarten ist. Die neuen Münzen werden nach Größe und Gewicht den dringenden Wünschen der Wirtschaft und des Publikums Rechnung tragen, wobei besonders das Verschwinden der jetzigen großen 5-Markstücke begehrt werden dürfte. Es wird in Zukunft nur noch Silbermünzen im Werte von einer, zwei und fünf Mark geben; die Dreimarstücke sollen ganz aus dem Verkehr gezogen werden. Größe und Gewicht der neuen Münzen werden gegenüber den bisherigen erheblich verringert, während der Silbergehalt gleich bleiben soll. Nach den Vorschlägen der zuständigen Ressorts wird das Einmarkstück einen Durchmesser von 22 Millimeter, das Zweimarkstück einen Durchmesser von 26 Millimeter und das Fünfmarsstück einen Durchmesser von 29 Millimeter haben. Ein- und Zweimarsstücke werden etwas kleiner als die bisherigen Stücke sein, während das Fünfmarsstück sogar noch etwas hinter der Größe des jetzigen Dreimarsstückes zurückbleiben wird. Das Einmarkstück wird ein Gewicht von 4,5 Gramm, das Zweimarsstück ein Gewicht von 8 Gramm und das Fünfmarsstück ein Gewicht von knapp 14 Gramm haben. Bisher wogen das Einmarkstück 5, das Zweimarsstück 10, das Dreimarsstück 15 und das Fünfmarsstück 25 Gramm. Ueber das Münz-

bild sind noch keine Entscheidungen getroffen. Eine Reihe von Künftlern ist beauftragt worden, Entwürfe vorzulegen, die aber bis zur endgültigen Entscheidung noch vertauslich behandelt werden.

Der Bierdeckel — eine Privaturskunde!

Wenn Sie es noch nicht wissen sollten, so sind Sie jetzt belehrt: Der Bierdeckel ist nicht etwa ein wertloses Stückchen Pappe, sondern eine heilige Privaturskunde! Das hat eine Gerichtsverhandlung bewiesen, in der folgender Fall zur Beurteilung kam: Ein Arbeiter hatte sich in einer Erfurter Gastwirtschaft erlaubt, einige von den Strichen, die der Kellner auf seinen Bierdeckel gemacht hatte, auszuradieren. Nun kam die Sache vor den Kadi, und der fadelte nicht lange und beurteilte den Arbeiter wegen „Fälschung einer Privaturskunde“ zu zwei Wochen Gefängnis. Die Berufungsinstanz bestätigte das Urteil.

Ein noch harmlos verlaufener Verkehrsunfall ereignete sich auf der Größinger Straße in Durlach dadurch, daß ein Lastkraftwagen mit Anhänger beim Ueberholen eines Fußwagens einen entgegenkommenden Personenkraftwagen freiste. Der Sachschaden ist gering.

8 Festgenommen wurden in den letzten Tagen verschiedene Personen wegen Wettels.

Der Sport des B B

Am Sonntag: Fußball-Pokalspiel Süddeutschland-Südostdeutschland Reisispiele um die Süddeutsche

Das sportliche Wochenendprogramm bezeichnet diesmal als wichtigste Ereignisse das Endspiel um den D.F.B.-Pokal zwischen den Verbandsmannschaften von Süddeutschland und Südostdeutschland in Mannheim, die Vorrunde der D.S.B.-Handballmeisterschaft, die Deutsche Waldlaufmeisterschaft in Berlin und innerhalb Süddeutschlands einige wichtige Fußballspiele, ferner die Zwischenrunde der deutschen Rugby-Meisterschaft in Heidelberg, den Süddeutschen Rugbysporttag und die Tagungen der vier Bezirke im S. und W.

Im Fußball

Nächst das Pokal-Endspiel zwischen Süddeutschland und Südostdeutschland im Mannheimer Stadion im Vordergrund des Interesses. Obwohl die süddeutsche Elf als überaus spielstark bezeichnet werden muß, sollte es der süddeutschen Mannschaft, die mit

Jalob

Haringer Durlshardt
Graf Gold Gröble
Fischer Gonen Mohr Rühr Patz

antritt, gelingen, zum achten Pokalsieg zu kommen.

Im Fortgang der süddeutschen Endspiele bestreitet der süddeutsche Pokalmeister VfB Stuttgart in Frankfurt den ersten Ausscheidungslampf um die dritte süddeutsche Vertreterstelle in der D.F.B.-Meisterschaft und zwar in Eintracht Frankfurt der Gegner. Die Eintracht hat die besseren Aussichten und sollte das Spiel knapp gewinnen. Der Sieger des Frankfurter Spiels trifft dann am 30. April auf den Tabellenzweiten der Abteilung 2 (Ost, West), der am Sonntag im Nürnberger Stadion zwischen dem 1. FC Nürnberg und der SpVg. Fürth ermittelt wird.

In der Endrunde selbst steigt noch ein rüchständiges Spiel zwischen 1860 München und FC. Viktoria, das lediglich für Birmasens hinsichtlich einer besseren Tabellenposition von einiger Bedeutung ist.

Im Reich fallen weitere wichtige Entscheidungen, so in Berlin bei den Treffen Berliner SC, 92 - Stettiner SC, und Hertha - BSC. - Viktoria 90 Berlin, im Norden bei den Spielen Arminia Hannover - Holstein Kiel und Eintracht - Hamburger SV, im Westen bei der Pokalvorrundenschwinge Schwarz-Weiß Essen - Viktoria Recklinghausen und VfL. Venrath - FC. Reuendorf und in Mitteldeutschland bei der Pokalvorrundenschwinge Dresdener SC. - Wacker Leipzig und Polizei Chemnitz - 1. FC. Jena.

Im Ausland ist das Länderspiel Frankreich - Spanien in Paris zu nennen.

Süddeutschland - Angern

Am 25. Juni in Stuttgart.

Am 25. Juni, dem Tage des Frankfurter Länderspiels zwischen Deutschland und Oesterreich, soll auch das Repräsentativspiel zwischen den Fußballmannschaften von Süddeutschland und Zentralangern in Stuttgart zum Austrag gelangen.

Das Spiel darf als Revuekampf für die feinerzeit im Frankfurter Stadion erlittene 12:1-Niederlage angesehen werden.

Die Deutsche Fußball-Meisterschaft Endspurt in der Kandidaten-Suche

Von den 16 Mannschaften, die als Vertreter der sieben D.F.B.-Landesverbände am ersten Raisonntag den Kampf um die Deutsche Fußball-Meisterschaft aufnehmen, sind erit sechs ermittelt. Die sechs Meisterschaftsamtärter heißen: München 1860, FC. Frankfurt, Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, Dresdener SC. und Weutben 09. Die übrigen 10 Klubs müssen an den beiden nächsten Sonntagen festgestellt werden.

Süddeutschland setzt die Suche nach dem dritten Vertreter am 23. April mit zwei Begegnungen fort. Eintracht Frankfurt, der Zweite aus der Abteilung II, trifft auf den Pokalsieger VfB Stuttgart und der 1. FC. Nürnberg trägt mit seinem alten Rivalen, der SpVg. Fürth, ein Entscheidungsspiel um den zweiten Tabellenplatz der Endspiel-Abteilung I aus. Die Sieger aus den beiden Begegnungen des 23. April treffen sich eine Woche später im letzten und entscheidenden Spiel um die dritte Vertreterstelle.

Wie der Süden, so hat auch der Westdeutsche Spiel-Verband schon seine beiden ersten Vertreter für die „Deutsche“, nämlich die Teilnehmer am Schlußspiel um die Verbandsmeisterschaft, Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 gemeldet. In beiden Verbänden steigt das Meisterschafts-Schlußspiel am 30. April. Seinen dritten Vertreter ermittelt Westdeutschland in der Pokalrunde, die am kommenden Sonntag mit der Vorrundenschwinge weitergeht. In Essen trifft der SC. Schwarz-Weiß Essen auf Viktoria Recklinghausen und in Düsseldorf hat der VfL. Venrath den FC. Reuendorf und im Sieger - vorwiegendlich Schwarz-Weiß und Venrath - bestreiten acht Tage später das Pokalendspiel.

Wenn nicht alles trügt, wird die norddeutsche Meisterschaft in diesem Jahre eine große Überraschung bringen. Zur Zeit führen hier in der Endrunde Arminia Hannover und Eintracht mit je 8:1 Punkten vor den beiden traditionellen Vertretern des Nordens, Hamburger SV. und Holstein Kiel. Der HSV. ist von Arminia und Holstein von Eintracht geschlagen worden. Am kommenden Sonntag tritt Arminia gegen Holstein Kiel an und wenn es den Hannoveranern gelingt, auch nur ein Unentschieden zu erzielen, so ist ihnen bereits einer der beiden Vertreterplätze sicher. Das gleiche gilt übrigens auch vom SC. Eintracht, der gegen den Hamburger SV. spielt. Aber selbst wenn HSV. und Holstein ihre Spiele am Sonntag siegreich gestalten sollten, so ist für die beiden alten Klubs die Gefahr noch nicht völlig abgewendet, denn der 30. April bringt das Spiel HSV. gegen Holstein, also vermutlich einen Punktverlust für einen der beiden Klubs.

In Süddeutschland steht noch das Rückspiel um die zweite Vertreterstelle zwischen FC. Gröble und Vorwärts-Rasenport Gleiwitz aus. Gleichmüßig hat das erste Treffen glatt genommen und braucht nun nur noch ein Unentschieden, um neben Weutben 09, dem Verbandsmeister, den Südoften bei der „Deutschen“ zu vertreten.

Der Baltensverband wird voraussichtlich am 23. April mit Preußen Samland Königsberg seinen Meistler und ersten Vertreter nennen. Der Kampf um den zweiten Platz ist noch offen.

In der Meisterschaft von Brandenburg führt gegenwärtig Hertha-BSC. mit 7:1 Punkten vor Viktoria mit 4:4, BSC. 92 mit 3:3 und dem Stettiner SC. mit 0:6 Punkten. Voraussichtlich wird neben Hertha Viktoria den Verband bei den Endspielen vertreten. Am kommenden Wochenende spielen Stettiner SC. gegen Berliner SV. 93 und Hertha gegen Viktoria. Wenn Hertha gewinnt, dürfte die Frage nach dem Meistler bereits entschieden sein.

In Mitteldeutschland steht mit dem Dresdener SC. der Verbandsmeister bereits fest. Der zweite Vertreter wird in der Pokalrundenrunde ermittelt, die am kommenden Sonntag die Vorrundenschwinge Dresdener SC. gegen Wacker Leipzig und Polizei Chemnitz gegen 1. FC. Jena bringt. Gewinnen DSC. und Chemnitz wieder ihre Spiele, so ist die Frage nach dem Zweiten bereits entschieden, denn der DSC. ist ja bereits Endspielteilnehmer, und selbst

wenn er das Pokalspiel gewinnen sollte, so tritt neben ihm der Zweite aus der Meisterschaft, also der Polizei-SV. Chemnitz, in die Deutsche Meisterschaft ein.

Im Segelflug 2100 Meter erreicht

Rekordflug des deutschen Segelfliegers Niesel

Der deutsche Segelflieger Niesel ist mit seinem Segelflugzeug „Condor“ in der Nähe des saarländischen Dorfes Wimbach, 9 Kilometer von der französischen Grenze entfernt, nachdem er von Griesheim aus 120 Kilometer in drei Stunden zurückgelegt und eine Höhe von 2100 Meter erreicht hatte, gelandet.

Badens Waldlaufmeisterschaften

Die badischen Waldlaufmeisterschaften, welche am Sonntag, den 30. April 1933, in Offenburg ausgetragen werden, haben ein gutes Meldeergebnis zu verzeichnen. Aus allen Gauen unserer badischen Heimat sind Meldungen eingelaufen, so daß über 50 Langstreckler am Start sein werden. Start und Ziel ist der Sportplatz des Offenburger Fußballvereins. Auch der Fußball soll zu seinem Recht kommen. In diesem Tage treffen sich in einem Repr.-Spiel der Karlsruher Fußballverein gegen eine Auswahlmannschaft von Südbaden. Die Durchführung der Veranstaltung liegt in Händen des Sportwartes der Gruppe Baden, Herrn Karl Haas, Korf.

Beschlagnahme des Eigentums der marxistischen Sport- und Jugendverbände

Überlassung an die nationalen Organisationen
Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Reichskommissar hat folgendes verfügt: Sämtliche beweglichen Vermögensgegenstände, die bei aufgelösten marxistischen Wehr-, Turn- und Jugendverbänden polizeilich beschlagnahmt worden sind, werden auf Grund § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 zugunsten des badischen Staates eingezogen.
Die polizeilich beschlagnahmten beweglichen und unbeweglichen Vermögensgegenstände (Möbiliar, Gebäude, Anlagen usw.) werden dem Landesausführer für Reichsbesitzungen und Jugendpflege, z. Hd. des Hilfskommissars Robert Roth, R. d. N., Liedolsheim, die Hitler-Jugend und andere Verbände, die hinter der nationalen Regierung stehen, überlassen.



DEUTSCHE JUGENDKRAFT

Die Kreisländerspiele am Sonntag

sehen folgende Begegnungen:
Baden-West (Mittelbaden) - Offenburg-Ost (Ortenau) in Baden-Baden.
Bilingen (Schwarzwald) - Zell (Oberrhein) in Bilingen.
Kurpfalz-Neckarau (Mannheim) - Rudau (Oberrhein) in Mannheim.

Wie wir uns das Ende denken? Baden-West wird auf eigenem Plage die Offenburger bezwingen, wenn auch erst nach härtestem Kampfe. Eine Niederlage wäre eine große Ueberraschung. Die Redaktion des „Badischen Beobachters“ wird, der Bedeutung des Kampfes entsprechend, durch einen Sonderbericht über den Verlauf orientieren. Bilingen dürfte Zell klar schlagen und Kurpfalz-Neckarau - Rudau noch deutlicher.

Auch über diese beiden Spiele werden wir im Rahmen des Möglichen berichten.

Die Sonntagspiele im Gau Mittelbaden Fußball

Wenige Verbandsspiele

Leinzeichnen den langjamten Saisonausklang. In der Gauklasse treffen Baden-Ost I - Rixental I, Baden-Ost II - Rixental II am Samstag, den 22. April zusammen, wobei es Siege der Rixentaler abgehen sollte.

Die A-Klasse führt Weingarten - Kolping Karlsruhe u. Wörth - Au a. Rh. ins Feld. Weingarten hat gegen Kolping noch nicht gewonnen und auch Au a. Rh. wird mit Wörth allerd. Mühe haben. Verliert Au nur einen Punkt, dann kann Wörthburg Meisterschaft feiern. Es geht ums Ganze. Hoffen wir, daß ein vortrefflicher Spielleiter des Kampfes Toben gutlich, friedlich zu schlichten weiß.

Interessante Freundschaftstreffen

Heute, Samstag abend 1/6 Uhr Jungfaher-Spiel: Karlsruhe-West - Karlsruhe-Nüppurr auf dem Vertaplatz. - Erstmalige Begegnung.

Morgen, Sonntag, 23. April: Neunkircher Nothilfe-Spiel: Karlsruhe-Nüppurr - Karlsruhe-Ost erste und zweite Mannschaft auf dem Nüppurrer DSK-Platz hinter der Gartenstadt. Beginn 1/2 und 3 Uhr. Diese Treffen, die bisher stets gesteigertes Interesse fanden, dürften auch diesmal guten Besuch aufweisen. Wird die A-Klasse gegen den letztjährig Aufsteigenden bestehen können?
Voransage: Karlsruhe-West I und II komb. - Kolping Karlsruhe I und II komb. (25. April, 6 Uhr.)

Handball

Die Platteirunde geht weiter

mit der Begegnung: Pforzheim - Durlach in Pforzheim.

Heute

Vortrag über Geländesport im Kolpinghaus

Beginn 20 Uhr

Vertreter aller katholischen Bände und Vereine werden erwartet.

Sport in Kürze

Breunig bleibt bei den „Löwen“. Max Breunig, der bekannte Karlsruher Mittelläufer und Internationale der Vorkriegszeit, der mit großem Erfolg bei München 1860 als Trainer tätig ist, hat seinen am 31. März abgelaufenen Kontrakt neuerdings wieder bis zum 31. Juli 1934 verlängert. Das Nachrichtenblatt des Münchner Vereins betont die Verdienste von Breunig um die Elgamannschaft und hebt hervor, daß hauptsächlich durch die Initiative von Breunig wieder die Gebung der Spielstärke und das sehr bestehende feste Mannschaftsgefüge erreicht wurde. Damit erweisen sich die Gerüchte, daß Breunig zum VfR. Mannheim bzw. VfV. komme, als unwahr.

Leinberger in Köln. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß der Mittelläufer der deutschen Nationalmannschaft, Ludwig Leinberger (SpVg. Fürth), demnächst als Sportlehrer nach Köln überziehen und dort dann auch für einen Klub spielen soll. Gleichzeitig wird gemeldet, daß H. Kraus die Absicht haben soll, wieder vom 1. FC. Nürnberg zur SpVg. Fürth zurückzukehren. Die Rücke, die Leinberger hinterlassen würde, könnte dann also schnell wieder geschlossen werden.

Der Deutsche Turnkreis in der Tschechoslowakei hat eine Beteiligung am Deutschen Turnfest in Stuttgart abgelehnt, da er mit den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland nicht einverstanden ist.

Der Allgemeine Deutsche Turnbund (ADT.) hat beschlossen, mit seinen 40 000 Mitgliedern in insgesamt 400 Vereinen geschlossen der Deutschen Turnerschaft beizutreten.

Daniel Penn, neben Gottfried von Gramm Deutschlands bester Tennisspieler des letzten Jahres, wird diesmal der deutschen Davis-Pokalmannschaft nicht angehören, da er Jude ist.

Motorisport-Mosaik

Für die 9. Reichsfahrt des ADAC, die vom 2.-6. Mai stattfindet und in Heidelberg endet, sind außerordentlich zahlreiche Marken-Tenn-Meldungen eingegangen, so von Mercedes-Benz, Ganomag, Adler, Auto-Union (DAW. und Wanderer), Stoemer und der Nürnberger Motorradmarke Urdie. Neben verschiedenen Clubteams und Mannschaften der Schupo und Reichswehr haben natürlich auch zahlreiche bekannte Einzelfahrer für die Reichsfahrt gemeldet, so u. a. Frau Lotte Vahr-Berlin, die ebenso wie R. v. Guilleaume-Berlin und Gasse-Mittweida einen contibereiten Adler steuern wird. Um den Motorradfahrern die Teilnahme an der Reichsfahrt zu erleichtern, läßt die Firma Opel einen ihrer bewährten Schnellastwagen zum Gepäctransport über die ganze Strecke mitlaufen. Die Fahrzeugabnahme erfolgt am 1. Mai in Eisenach, Meldefluß ist der 24. April.

Beim Motorabrennen auf der Goliathbahn, die der Motorradklub Senftenberg (Kauß) Ostern bei Wind und Regen vor ziemlich leeren Tribünen zur Austragung brachte, erwiesen sich die Berliner Piemer (Spezial) und Kull (Wadburne) als die schnellsten Solofahrer, während Kreuz-Berlin auf 02. die beste Weingengeit fuhr.

Kreischwimmwart Rinkert, Mannheim, bei den Karlsruher Schwimmern

Wie man uns kurz vor Redaktionsschluß mitteilt, wird Herr Kreischwimmwart Rinkert, Mannheim, dem Trainersabend der Karlsruher Jugendkraftschwimmer im Friedrichsbad amwohnen.

Um pünktlichen und vollzähligen Besuch bittet daher die Trainersleitung. Beginn 20 Uhr.

Die Karlsruher Fußballschiedsrichter

halten am kommenden Montag, 24. April, abends 20 Uhr, im Karlsruher Kolpinghaus ihren nächsten Regelabend. Fehlende Kollegen machen sich strafällig. Gebeten wird um das Mitbringen von Schiedsrichterpfeifen.

Sofort melden!

Geländesportkurs in Freiburg (Kreislehrstätte) in der Zeit vom 27. April bis 30. April offen für alle Jugendkraftler und Stammvereinsmitglieder. Der Kurs wird abgehalten durch das Lehrpersonal der Geländesportschule in Münstingen. Die Kursgebühr, die vom Verein getragen werden muß, beträgt inklusiv Kost und Wohnung 12 RM. Einzuzahlen an: Postkassenkonto Karlsruhe 32101. Lehrstätte der DJK, Kreis Baden, Freiburg. Meldefluß: 22. April, Einzelmeldungen an Stadionleiter W. Remmler, Freiburg, Kanalstraße 8.
Vorwärts! Die Zeit drängt! Jugendkraftler sind keine Schlafmüden, sie machen freudig mit!

Letzte Meldungen

Baden

Gau Hohenbaden (Fußball): Pokalspiel: Sandweier I gegen Forbach I 2:0; Sandweier Jugend - Forbach Jugend 0:2. - Osterspiel: Zu Neustadt a. d. Hard. (Mheinpfalz) siegte Achern mit 7:0 Toren.

Gau Mittelbaden (Fußball): Erfingen I - Emmendingen I 5:2, ein Spiel voll Schmutz und Schweiß; Weiber II - Ralsch II 1:3; Weiber I - Ralsch I 1:7. (Wir wiederholen diese beiden Ergebnisse, da sie in der Dienststagnummer einen Druckfehler aufwiesen. Den mitteilgeanderten Bericht können wir leider wegen verspäteten Eingangs nicht veröffentlichen.)

Rheinweiler.

Fußball: Essen-Dellwig - Infanterieregiment 17 Braunschweig 3:3; Essen-Kray 09 - Infanterieregiment 17 Braunschweig 3:2. - Handball: Obentrop - „Arminia“ B.-Eifel 3:2; Altendorf 09 - Reichsbahn SpV. (DL.) Essen 8:4.

Oesterreich.

Führertreffen des Reichsbundes.

In den letzten Tagen tagte in Wien die Führerschaft des Reichsbundes. Wir entnehmen darüber der „Wiener Reichspost“ nach dem Finanzbericht des Direktors Kaspl wurden die am letzten Bundesstag beschlossenen Bundesziele endgültig geformt. Die Führerschaft befahte sich mit Fragen der Durchorganisation der Turn- und Sportgemeinschaft zwecks besserer Durchführung der in den Bundeszielen verlangten körperlichen Erziehung der Mitglieder. Ein Handbuch für Körperpflege wird herausgegeben.

Die vom Jugendreferenten des Katholikentagsauschusses vorgelegten Pläne fanden einstimmige Zustimmung.

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A. G. Karlsruhe

Die Landesgewerbebank, die Zentralkasse für etwa 200 badi- und mittelhessische gewerbliche Genossenschaftsbanken, führt in ihrem Geschäftsbericht u. a. aus: Die Kreditgenossenschaften waren zum größten Teil in der Lage, ihren Geldbedarf auf dem Wege der Selbsthilfe zu decken. Wo sich aber vorübergehende Liquiditätsschwierigkeiten ergaben, ist die Landesgewerbebank rechtzeitig vermittelnd eingegriffen. Auch konnte sie verschiedenen Genossenschaften verlorene Zuschüsse zur Bilanzberichtigung verschaffen und diese damit vor ernstlichen Schwierigkeiten bewahren.

Die Landesgewerbebank verfügt über ein Aktienkapital von 2 Mill. RM., wovon 200 000 RM. Inhaberaktien zur Einziehung gelangen sollen. Dadurch entsteht eine Einziehungsreserve von 150 000 RM. Bei den Kreditoren sind die Bankverbindlichkeiten von 6,7 Mill. auf 5,6 Mill. RM. zurückgegangen, während die Einlagen aus genossenschaftlichen Kreisen um 1 Mill. RM. auf 2,9 Mill. RM. gestiegen sind. Die Buchforderungen an die Kredit- und Warengenossenschaften sind von 5,8 Mill. auf 5,1 Mill. zurückgegangen, gleichfalls die langfristigen Hypothekendarlehen von 81 000 auf 240 000 RM.

Die Kassen- und Sortenbestände und die Guthaben bei Notenbanken betragen 509 000 RM. (im Vorjahr 889 000 RM.) und die sonstigen Bankguthaben 862 000 gegen 289 000 RM.; der Wechselbestand rd. 3,5 Mill. gegen 3,4 Mill. RM. Der Wertpapierbestand hält sich bei 246 000 RM. ungefähr auf der Vorjahreshöhe. Die Giroverbindlichkeiten betragen 10 Mill. gegen 8,7 Mill. RM. im Vorjahr. Insgesamt hat die Zentralkasse ihren Kreditgenossenschaften unter Einrechnung der Buchforderungen, Giroverbindlichkeiten und Wechselbestand rd. 1,84 Mill. RM. Kredite für den gewerblichen Mittelstand zur Verfügung gestellt. Die Geschäftskosten wurden im Berichtsjahr weiter um 40 000 RM. auf 846 000 RM. gesenkt. Aus dem Betriebsüberschuss wurden interne fürsorgliche Rückstellungen gemacht und auf Anlagewerte ein Betrag von rd. 89 000 RM. abgeschrieben. Die Verwaltung will es angesichts der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht verantworten, eine Dividende auszuschütten; sie hält vielmehr eine innere Festigung für geboten. (Generalversammlung 24. April.)

Eine Warenhausgesellschaft wird saniert

Das Abkommen der Geschäftsleitung der Rudolph Karstadt A.G. mit dem amerikanischen Schutzkomitee der Obligationäre, das jetzt in die Einzelheiten festgelegt, bedeutet einen ersten Schritt auf dem Wege zur Karstadt-Sanierung. Hervorzuheben ist allerdings, dass es sich nur um einen Vorschlag der genannten Partner handelt, dass aber noch die Zustimmung der Bondsinhaber wie auch der sonstigen Gläubiger einschließlich der Banken aussteht, deren Stellungnahme mithin abgewartet werden muss.

Gutem Vernehmen nach sieht der Plan eine Zusammenlegung der 55 Mill. RM. Stammaktien im Verhältnis 15 zu 1 vor, so dass die Stammaktien auf 3,66 Mill. RM. reduziert würden. Die 20 Mill. Vorzugsaktien sollen von 5 zu 1 auf 4 Mill. RM. zusammengelegt werden. Weiter wird befürwortet, dass 21,24 Mill. Bankverbindlichkeiten in gewissem Umfang gegen Uebernahme von Aktien gestrichen werden sollen. Ausserdem ist die Ausgabe von 6 Mill. RM. Genussscheinen vorgesehen. Das neue Kapital würde sich im ganzen auf 40 Mill. RM. stellen.

Ueber die Bilanzgestaltung ist zu bemerken, dass in dem Plan rund 67 Mill. RM. Sonderabschreibungen vorgesehen sind. Der Verlust des Geschäftsjahres 1932/33 bezieht sich nach den bisherigen Verlautbarungen auf 46 Mill. RM., wobei zu bemerken ist, dass bereits aus 1931/32 34 Mill. RM. Verlust vorgetragen worden waren.

Milchwirtschaftlicher Zusammenschluss in Nordbaden. Im Badischen Staatsanzeiger Nr. 96 vom 21. April werden die Bestimmungen zur Regelung des Milchabsatzes in Nordbaden auf Grund des § 88 des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930 veröffentlicht.

Die Kohlenförderung im März. In den hauptsächlichsten deutschen Steinkohlen-Erzeugungsgebieten (Ruhr, Aachen, Westoberschlesien, Niederschlesien und Freistaat Sachsen) betrug im März 1933 die gesamte Kohlenförderung 9,06 Mill. Tonnen gegen 8,65 Mill. im Februar 1933 und 8,86 Mill. im März 1932. Arbeitstäglich betrug die Förderung 885 624 gegen 861 407 bzw. 838 058 Tonnen. Die Steinkohlenförderung war also im März 1933 der gesamten Menge nach, bedingt durch die grössere Zahl der Arbeitstage (8), höher als im Monat Februar, die arbeitstägliche Gewinnung zeigt aber einen hauptsächlich jahreszeitlichen Einflüssen zuzuschreibenden Rückgang um 7,1 Proz. Die Bestände vergrösserten sich, die Zahl der Feierschichten war höher. Die Belegschaft nahm unwesentlich zu.

Einkommensentwicklung und Konsumverschiebung

Die Belebung der Wirtschaftstätigkeit in den letzten Monaten hat sich auch in einer gewissen Besserung der Einkommensverhältnisse der Bevölkerung niedergeschlagen. Wir wissen zwar einigermaßen zuverlässig nur über das Arbeitseinkommen, d. h. das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten Bescheid, weil sich alle übrigen Teile des volkswirtschaftlichen Einkommens in ihrer Bewegung von Vierteljahr zu Vierteljahr auch nicht annähernd statistisch ermitteln lassen. Indes hat bei der gegenwärtigen Struktur der deutschen Wirtschaft das Arbeitseinkommen so grosse Bedeutung (es macht mehr als die Hälfte des deutschen Volkseinkommens aus), daß seine Bewegung bereits wichtige, ja entscheidende Einblicke in die Bedingungen des Verbrauchsgüterabsatzes bietet.

Nach dem Arbeitseinkommen im Herbst 1932 zum erstmalig wieder etwas, wenn auch nur sehr wenig gestiegen. Zwar sanken damals noch Löhne und Gehälter an einzelnen Stellen der Wirtschaft; doch waren die Belebung der Beschäftigung und die Erhöhung der Arbeitszeit in ihrer Wirkung auf das Einkommen stärker. Mit einer durchgreifenden Besserung der Einkommenslage dürfte man freilich noch nicht rechnen. Wie an dieser Stelle ausgeführt wurde, war es schon als Fortschritt anzusehen, wenn keine weiteren Rückgänge mehr eintreten, d. h. wenn das nun erreichte Niveau sich in der großen Linie halten würde. Soweit sich die Entwicklung im ersten Vierteljahr 1933 übersehen läßt, hat sich diese Vermutung bestätigt. Wie alljährlich ist zwar das Arbeitseinkommen auch diesmal vom vierten Vierteljahr zum ersten Vierteljahr saisonmäßig gesunken. Der Rückgang war aber bedeutend geringer als in den vorausgegangenen Jahren; er dürfte rund 6 v. H. betragen haben, gegenüber 18 v. H. in der gleichen Zeit 1931/32 und 11 v. H. 1930/31.

Konjunkturell betrachtet, hat sich das Arbeitseinkommen im ersten Vierteljahr 1933 etwa auf dem gegen Ende 1932 erreichten Niveau gehalten.

Lohnsenkungen sind wohl kaum noch in nennenswertem Umfang eingetreten, und der leichte konjunkturelle Rückschlag der Beschäftigung im Januar ist — nach allem, was bisher bekannt geworden ist — durch die günstigere Entwicklung im März wieder ausgeglichen worden.

So zeigt sich denn, daß die Hauptstütze des Verbrauchs und damit letzten Endes auch des Absatzes der Verbrauchsgüterindustrien, das Einkommen der breiten Schichten der Bevölkerung, bis jetzt schon eine gewisse Widerstandskraft gezeigt hat; diese Widerstandskraft wird um so stärker werden, je mehr die Gesamtbeschäftigung der Wirtschaft sich beleben wird.

Infolge des ungewöhnlich starken Rückgangs des Verbrauchs in den letzten Jahren hat sich auf vielen Gebieten der Bedarf „gestaut“. Dieser „gestaute Bedarf“ bildet eine nicht zu unterschätzende „Konjunkturreserve“, die einen künftigen Aufschwung nachhaltig unterstützen wird. Indes war aber — was man keineswegs übersehen darf — der Verbrauchsrückgang nicht so groß wie die Schrumpfung der Produktion; dies kam — von dem Verzehr der Vorräte in den Haushaltungen ganz abgesehen — in erster Linie in einer Verminderung der Lager in allen Teilen der Wirtschaft zum Ausdruck. Geldwirtschaftlich ermöglicht wurden diese Vorgänge einmal durch die Verteilung des Einkommens in Form der Arbeitslosenunterstützungen aller Art, die bewirkte, daß das Einkommen von einer immer geringer werdenden Zahl von Beschäftigten auf eine gleichbleibende Zahl von Verbrauchern verteilt wurde. Sodann ist — volkswirtschaftlich gesehen — die Sparquote dem Verbrauch zugeführt worden (die Geldkapitalbildung aus Ersparnissen sank auf null); ja, darüber hinaus sind noch Spargelder selbst in den Verbrauch eingegangen.

Durch all dies ist, wie gesagt, der Verbrauch im ganzen weniger stark als die Produktion gesunken. Im einzelnen haben sich aber mit dem dauernden Sinken des Einkommensniveaus recht erhebliche Differenzierungen zwischen den verschiedenen Waren des Verbrauchs ergeben. So gingen die Einzelhandelsumsätze in Nahrungs- und Genussmitteln — dem Werte nach — von 1929, der Zeit des konjunkturellen Höchststands, bis 1932 um rund ein Drittel zurück, während die Umsätze in Textilien und Bekleidung sowie in Hausrat und Wohnbedarf etwa die Hälfte ihres Wertes verloren. Der Rückgang der Umsätze in den Gütern des Kultur- und Luxusbedarfs war nicht so stark, wie man zunächst vermuten sollte; eine Reihe von Waren dieser Gruppe ist bis zu einem gewissen Grad dem „starrten“ Bedarf zuzurechnen, andere Waren wiederum waren strukturell begünstigt.

Maßnahmen für Kleinbrenner

Am 19. April 1933 fand auf Veranlassung des Herrn Reichskommissars Wagner-Karlsruhe eine Besprechung mit den Vertretern des Reichsfinanzministeriums und des Reichsmonopolamtes in Berlin statt. Hierauf nahmen teil: für die NSDAP: Gaufachberater für Landwirtschaft, P. G. Huber, M. d. R., i. B. Bach, Kreisleiter Maier, M. d. L., Kappelrodeck; für den Reichsverband der Deutschen Klein- und Obstbrenner: der 2. Vorsitzende, Herrmann-Blaufelden. Dabei wurde folgendes Ergebnis erzielt:

1. Das Reichsmonopolamt erklärt sich bereit, in Zukunft eine bis zu 20 Proz. betragende Mehrausbeute zum Marktpreis, gestaffelt nach Art der Branntweine, abzunehmen.
2. Die Ablieferung der Mehrausbeute bis 20 Proz. veranlasst grundsätzlich keine Erhöhung der bestehenden Ausbeutesätze.
3. Zwangslieferung kommt nicht in Frage. Die Ablieferung ist freiwillig. Der Verkauf an den Verbraucher einschliesslich Wirt in kleineren Mengen soll auch in Zukunft gestattet sein.
4. Wenn nicht sonstige Gründe vorliegen, sollen Probebrände vermindert werden.
5. Nach Mitteilung des Regierungsvertreters sei die Bestandsaufnahme nur zu dem Zweck angeordnet, um die für die Uebernahme durch das Reichsmonopolamt in Frage kommenden alten Bestände zu ermitteln. Sie sollte keinen Fahndungscharakter tragen.
6. Eine Prüfung der Wiederzulassung geschlossener Abfindungsbrennereien zur Abfindung soll im Anschluss an die mit Vorstehendem verbundenen Gesetzesänderungen erfolgen. Leichtere Vergehen oder Verstöße sollen hierbei in erster Linie berücksichtigt werden.

Anmeldung der Branntweinbestände.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Es wird zur Zeit geprüft, ob nicht sämtlicher ablieferungsfähiger Branntwein und Kornbranntwein den Abfindungsbrennern von der Monopolverwaltung abgenommen werden soll. Um die Monopolverwaltung über die hiernach zu übernehmenden Mengen zu unterrichten, hat der Reichsminister der Finanzen mit Erlass vom 31. März 1933 angeordnet, dass die Weingeistmengen an ablieferungsfähigem Branntwein (nicht Edelbranntwein) und Kornbranntwein festgestellt werden müssen. Sämtliche Abfindungsbrenner einschliesslich der Stoffbesitzer, soweit sie über den von ihnen hergestellten Branntwein ein Vertriebsbuch führen, werden daher ersucht, ihre Bestände bis spätestens 25. April 1933 der zuständigen Zollstelle anzuzeigen. Edelbranntweine, d. s. Branntweine aus Steinobst, Wein und Beeren dürfen nicht angemeldet werden.

Börse

Die Börse und der Dollarsturz.

Berlin, 21. April. Das psychologische Moment der New Yorker Börsenhausse hat eine merkliche Verstärkung der Publikumsbeteiligung auch am hiesigen Börsengeschäft zur Folge. Nachdem schon gestern nachmittag im Freiverkehr Kursbesserungen bis zu 2 Proz. eingetreten waren, gingen die heutigen Anfangsgewinne weit über diesen Rahmen hinaus und betragen bei Spezialpapieren bis zu 7 Proz.

Eine ganze Reihe von Werten wie Buderus, Chadeaktien, Deutsche Erdöl, Harpener, Ilse, Chemische Koks, Metallgesellschaft und Stöhr erschienen mit Pluszeichen, wobei festzustellen ist, dass sich das Hauptinteresse des Publikums in erster Linie auf Rohstoffwerte konzentrierte, für die die steigenden Preise auf den amerikanischen Warenmärkten eine besondere Anregung boten. Teilweise waren die Umsätze recht lebhaft. So wurde der 5 1/2 Proz. Farbenhilfsfonds bei 800 Mille erzielt, und bei Mannesmann (plus 5 Proz.) und Rhein Stahl (plus 6 Proz.) sollen die Beträge noch grösser gewesen sein. Die grösste Steigerung hatten Deutsche Erdöl, unter Hinweis auf ihre Braunkohleninteressen, mit plus 8 1/2 Proz. zu verzeichnen. Stöhr waren 7 1/2 Proz. höher, Schultheiss plus 7 Proz. und Chadeaktien plus 6 1/2 M.

Wesentlich geringer war das Interesse für den Rentenmarkt. Dieser lag vernachlässigt und überwiegend abgeschwächt. Die Neubesitzanleihe büsste 1/2 Proz. ein, Reichsschuldbuchforderungen gingen bis zu 1,5 Proz. ca. zurück, und die variabel gehandelten Industrieobligationen verloren bis zu 2 Proz. Am Markt der Auslandsrenten konnten sich Anatolier etwas befestigen.

Im Verlaufe liess das Geschäft an den Aktienmärkten wieder nach. Besonders die anfangs stärker gestiegenen Werte mussten sich kleine Kursabbrückungen gefallen lassen. Die Neubesitzanleihe konnte dagegen einen Teil ihres Anfangsverlustes wieder einholen. Später trat dann bei Spezialwerten wieder eine neue Kaufwelle in Erscheinung, wobei man wieder von Anlagekäufen aus Stillhaltgeldern sprach. Harpener gelangten verspätet 0,5 Proz. über gestern zur Notiz und zu den Papieren mit Plusplusnotiz kamen noch Mansfelder und Niederl. Kohle.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 21. April. Elektrolytkupfer 63,50, Raffinadekupfer 48—49, Standardkupfer 43,60—44,50, Standardblei per April 15,75—16,75, Original-Hüttenaluminium in Blöcken 160, in Walz- oder Drahtbarren 164, Banca, Straits-, Australzinn 263, Reinnickel 360, Antimon-Regulus 89—91, Silber 41,50—44,50.

Berliner Produktenbörse vom 21. April. Weizen märk. 195—197, Mai 211—210,75, Juli 216,50, Roggen märk. 155 bis 157, Mai 168, Juli 171, Braugerste 172—180, Futter- und Industrieerste 163—171, Hafer märk. 125—128, Mai 134, Weizenmehl 23—27, Roggenmehl 20,60—22,60, Weizenkleie 8,40—8,90, Roggenkleie 8,70—8,90, Viktoriaerbsen 20—23, kleine Speiserbsen 19—21, Futtererbsen 13—15, Pelusken 13—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 13—14, Lupinen, blaue 8,50—9,60, gelbe 12—12,75, Seradella, neue 17—20, Leinkuchen 10,90, Erdnusskuchen 11, Erdnusskuchenei 11,40, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 9,50, ab Stettin 10,30 (alle excl. Monopolaufgabe), Trockenschnitzel 3,50, Kartoffelflocken 13,80.

Berliner Devisennotierungen

festgestellt von der Berliner Bedienungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	21. 4.	20. 4.	21. 4.	20. 4.
Buenos-Aires	0,848	0,843	21,83	21,78
Kanada	3,387	3,427	5,155	5,145
Japan	0,889	0,899	42,46	42,21
Kairo	15,22	15,06	88,08	87,13
Konstantinopel	2,028	2,018	13,31	13,29
London	14,84	14,58	75,82	75,52
New York	3,238	3,298	16,74	16,73
Rio de Janeiro	0,239	0,239	12,89	12,89
Uruguay	1,848	1,848	86,43	86,58
Amsterdam	171,08	171,33	73,11	73,13
Athen	2,428	2,388	82,12	81,82
Brüssel	69,24	69,24	3,07	3,047
Bukarest	2,488	2,488	38,31	38,06
Budapest	82,12	82,67	77,82	78,52
Danzig	6,868	6,464	110,85	110,58
Edinburgh			48,45	48,46

Berliner Effektenkurse

	19. 4.	21. 4.
5 % B.Staatsanl. v. 37	89,00	84,50
Ablosg. m. Ausl. kl.	74,08	73,84
Ablosg. ohne Ausl.	13,76	13,15
3 % Reichsanleihe	85,25	85,00
Younganleihe	87,50	83,50
Steuerscheine per 1. 4. 24	95,80	95,12
Hapag	20,25	20,80
Hamburg-Südamerika	38,25	38,25
Hansa Dampfsch.	32,50	—
Nordd. Lloyd	20,84	21,84
Deutsche u. Diskonto-Bk.	70,00	69,00
Dresdner Bank	61,25	61,50
Reichsbank	134,25	134,75
Akkumulatoren	208,25	210,50
A. E. G.	30,00	32,25
Aschaffenbg. Zellstoff	27,12	27,12
Augsburg-Nürnberg	70,25	67,12
Bemberg	48,25	49,50
Berger Tiefbau	175,00	177,50
Berlin-Karlsruher	87,50	80,75
Brown-Boveri	28,00	28,25
Buderus	63,00	69,00
Charlottenbg.-Wasser	68,50	74,00
Daimler	36,75	37,00
Dessauer Gas	111,50	112,50
Deutsche Erdöl	100,84	119,50
Deutsche Linoleum	40,00	40,00
Dyckerhoff & Widmann	17,50	18,50
Elektr. Lieferungen	82,75	86,00
Elektr. Licht u. Kraft	107,50	105,50
Eschweiler Bergwerk	—	—
Farbenindustrie	135,00	129,38
Feldmühle	71,50	72,50
Felsen & Guilleaume	67,50	69,25
Geiseler	—	—
Gelsenkirchen	84,00	85,50
Genschow & Co.	82,25	82,25
Gesförl	—	—
Gritzner	32,00	33,00

Endemil Inst.

Frankfurter Effektenkurse

	19. 4.	21. 4.
Ways & Freytag	139,75	148,50
Westeregeln	—	64,00
Zellstoff Waldhof	—	—
Deutsche Petroleum	85,25	—
Bayer, Motoren	137,75	138,25
Pfäz. Hyp.Bk.Pfäzbr.	19, 4.	21. 4.
Rhein. Hyp.Bk.Pf.	82,00	91,00
Württ. Hyp.Bk.Pf.	92,00	88,50
Badische Bank	113,12	9, 50
Deutsche u. Disconto Bk.	70,00	69,00
Brauerer Werra	—	—
Brauerer Wulle	30	—
A. E. G.	30,75	31,74
Bad. Maschf. Durlach	110,00	110,00
Cementw. Heidelberg	89,75	73,00
Daimler Motoren	35,00	37,25
Dt. Gold u. Silbersch.	167,50	177,25
Dyckerhoff & Widmann	17,00	16,84
Erlangen Maschinen	—	—
Esslingen Spinnerei	—	—
Farbenindustrie L. G.	135,80	143,25
Gritzner Maschinen	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Haid & Neu	15,25	15,25
Jungbans	25,50	25,00
Knorr, Heilbronn	185,00	187,00
Metallgesellschaft	34,25	37,84
Mer Söline	80,00	80,00
Mias	—	—
Seilindustrie Wolf	—	—
Südd. Zucker	167,50	—
Voigt & Häffner	—	—
Ways & Freytag	—	—
Zellstoff Aschaffenbg.	26,75	28,38
Zellstoff Waldhof	62,75	55,00
Klöcknerwerke	60,00	65,50
Ver. Stahlwerke	44,75	47,75

Des großen Erfolges wegen verlängert bis einschl. Montag

Der Millionenfilm der Sensationen: Im Zeichen des Kreuzes

Seit „BEN HUR“ haben Sie etwas ähnliches nicht mehr gesehen!

Sie erleben die Christenverfolgungen, den Brand Roms, Gladiatorenspiele, Zirkuskämpfe in der Arena usw.

Ein Kolossalgemälde aus dem Rom des Kaisers Nero, das Ihnen unvergesslich sein wird!

4.00
6.15
8.45
Uhr

Ganz Karlsruhe spricht seit Oster-Samstag von diesem Film!

SCHAUBURG
Marienstr. 16, Tel. 6264

Badisches Landesstheater

Sonntag, 22. April: Rüber Wiete. Zum ersten Male: **Schlageter**

Schauspiel von Hanns Johst.
Regie: Raumbach.

Wittvielfraße: Braunbocker, Erwig, Zehlen, Ernst, Gennede, G. Höder, Gelpach, Knebel, Kubne, Ruder, Wehner, F. Müller, Schönbauer, Schulte, v. d. Trend, Wagner, Ehret, Gey, Peterlen.

Anfang 20 Uhr.
Ende 22.45 Uhr.
Streife B (0.60 bis 3.90 RM.).

So. 23. 4. Carmen. Zum Sonntagabend: Reine Bearbeitung.

2. Woche Lillian Harvey — Conrad Veidt
Ich und die Kaiserin
mit Mady Christians und Heinz Rühmann.

Im Beiprogramm: Edith Lorand „Geigenzauber“.
Ufa-Wocher
Hitlers Appell an die SA. u. a. m.
Anfangszeiten: Wo. 4.00, 6.15 und 8.30; So. 2.30, 4.25, 6.20 und 8.30.

Der schönste Film seit Jahren!

2. Woche
Liebelei
nach d. Schauspiel von A. Schnitzler.
mit Magda Schneider / Wolfgang Liebenow / Luise Ulrich / Wilh. Eichberger.
Anfangszeiten: Wo. 4.00, 6.20 und 8.40; Sonntag ab 2.30.

2. Woche
Blutendes Deutschland
Der Film der nationalen Erhebung: Jugendliche haben Zutritt!
Anfangszeiten: Wo. 4.00, 6.15 u. 8.30 Uhr; So. 2.00, 4.15, 6.30 und 8.45 Uhr.

KLEINER KETTERER
Adlerstr. 34 KARLSRUHE Adlerstr. 34

Ausschank der Brauerei Wilh. Ketterer, Pforzheim

Wieder-Eröffnung
am Samstag, den 22. April 1933.

Die neuen Wirtsleute des Brauereiausschanks „KLEINER KETTERER“ beehren sich, die Wirtschaftsübernahme gastfreundlichst anzuzeigen. Vielseitige berufliche Eigenerfahrung und eine Fortbildungszeit im „Ketterer-Stuttgart“ werden alles dazu beitragen, den verehrlichen Gästen das Beste in Küche und Keller zu bieten, um ihnen den Aufenthalt in den anheimelnden Wirtschaftsräumlichkeiten angenehm zu gestalten. Um freundlichen Zuspruch bitten

Adolf Kurz, Küchenmeister und Frau.

Am 21. ds. Mts. verschied im 57. Lebensjahre unser Vorstandsmitglied

Herr Direktor

Gustav Zimmermann

Der Verstorbene gehörte seit 1929 dem Vorstande unserer Bank an. Er hat seine ganze Kraft und seine Kenntnisse in treuer Pflichterfüllung dem Gedeihen unserer Bank gewidmet.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 21. April 1933.

Aufsichtsrat und Vorstand der
Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A. G.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. ds. Mts. 15 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Zum letzten Male in KARLSRUHE?

Im weißen Röhl am Wolfgangsee
mit Liane Haid u. MAX HANSEN
Originalmusik des großen Orchesters.
Eine Freude für jedermann.

Nur heute und Montag jeweils 5 und 8.30 Uhr
Sonntag: 2, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr

Bad. Lichtspiele

Stadtgarten
Sonntag, den 23. April, von 11—12½ Uhr:
Morgen-Konzert
(Rein Musikaufschlag):
von 10½—18 Uhr: Nachmittagskonzert.
Orchester: Stanbartenfabrik 32 (S.S.).
Leitung: Kapellmeister E. Franke.

KROPF
Behandlung u. Heilung durch Kratzerkuren
Kroschke gratis
F. HASTREITER
Neugermeng 441 / München

Café MUSEUM
Anny Tomaschek
die hervorragende Wiener Geigerin mit ihrem deutschen Solisten-Orchester

Oberes Café | Samstag u. Sonntag abend
Gesellschafts-Tanz

Jeder der dem Verkehrsverein Karlsruhe beiträgt, arbeitet für seine Heimatstadt.

Reichenbach (Albia) Schönster Ausflugsort für Karlsruhe und Umgebung

Casihaus und Metzgerei zur Sonne

empf. 4 Lokaltäten, vorztlg. Küche, Qualitätsweine, Schrempf-Printz-Bier, Limonade mit, ab 1947 die Geschäftshalle erb.

A. Mai

Weißen
u. Streichen von Außen. Renovieren ganzer Wohnungen billig. Reine Schwarzarbeit. Angebote mit, ab 1947 die Geschäftshalle erb.

Unterricht und Erziehung

Das Pädagogium Karlsruhe bezieht die still-geistige Erziehung und eine gezielte, geistige Ausbildung der ihm anvertrauten Ebnen und Töchter. Der Unterricht schließt sich in den einzelnen Klassen den Klassenabteilungen möglichst dem Lehrplan der öffentlichen Schulen an. So daß bei jedem Schüler diejenige Fächer besonders berücksichtigt werden, in denen er später eine Prüfung ablegen hat. Für Studierende der Technischen Hochschule, des Staatsrechtsstudiums und der Gewerkschule, die als Hospitanten gelten, sind die Unterrichtsfächer maßfrei; der Unterricht kann auch in den Überstunden erteilt werden. — Das Pädagogium nimmt auch auswärtige Schüler in sein Institut auf, welche die höchsten Staatsämter befühen.

Bad. Landestheater
Karlsruhe

Spielplan vom 22.—30. April 1933

Im Landestheater:

Samstag, 22. 4. Ausser Miete. Zum erstmalig: **Schlageter**. Schauspiel von Hanns Johst. 20—22.45 (8.90).

Sonntag, 23. 4. *C 22. Th.-Gem. II. S.Gr. und 1201—1300. **Carmen**. Oper von Bizet. 19.30—22.45 (6.70).

Montag, 24. 4. *G 23. Th.-Gem. 201—400. **Des Meeres und der Liebe Wellen**. Trauerspiel von Grillparzer. 20—22.30 (8.90).

Dienstag, 25. 4. *E 23. Th.-Gem. 401—500 und 601—700. **Die Bohème**. Von Puccini. 20—22.30 (5.00).

Mittwoch, 26. 4. *A 24 (Mittwochnacht). Th.-Gem. I. S.Gr. **Schlageter**. Schauspiel von Hanns Johst. 19.30 bis 22.45 (8.90).

Donnerstag, 27. 4. (Keine Donnerstagsmiete). **Wilhelm Tell**. Schauspiel von Schiller. 20—22.45 (8.90).

Freitag, 28. 4. *F 25 (Freitagmiete). Th.-Gem. III. S.Gr., I. Hälfte. **Martha**. Oper von Flotow. 20—22.30 (5.00).

Samstag, 29. 4. *C 23. Th.-Gem. 701—800. Neu einstudiert: **Was ihr wollt**. Lustspiel von Shakespeare. 20 bis 22.45 (8.90).

Sonntag, 30. 4. *B 24. Th.-Gem. III S.Gr., 2. Hälfte. **Cavalleria rusticana**. Melodrama von Mascagni. Hierauf: **Der Bajazzo**. Drama von Leoncavallo. 19.30—22 (5.70).

Im Städt. Konzerthaus:

Sonntag, 23. 4. Keine Vorstellung.

Sonntag, 30. 4. Keine Vorstellung.

Auswärtiges Gastspiel:

Montag, 24. 4. In Baden-Baden: **Lohengrin**.

Die 9. Rate (Mai) für die Jahresplatzmiete kann vom 1.—6. Mai 1933 bei der Theaterkasse einbezahlt werden. Vom 7. Mai 1933 ab erfolgt Hauseinzug. Gangegebühr 30 Pfg.

Vorverkaufsstellen:
Werktags: Badisches Landestheater und für Vorstellungen im Städt. Konzerthaus, Theaterkasse, Tel. 6288 (9.30—13, 15.30—17 Uhr), Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388, Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1250; Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserstr. 29, Tel. 4331; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 593; Bez.-Dir. Nabe, Boeckstr. 31, II, Tel. 3076, in Durlach: Musikhaus K. Weiß, Hauptstr. 1, Tel. 458.
Sonntag: a) Badisches Landestheater, Tel. 6288 (11—13 Uhr); b) Städtisches Konzerthaus, Tel. über Rathaus 11—13 Uhr (nur für Vorstellungen dazulbst.).

Pädagogium Karlsruhe
Bismarckstraße Nr. 69 Baischstraße Nr. 8

Private Lehranstalt mit Schülerheim. Gegründet 1907.
Ausbildung von Sexta bis Abitur.
Schulgeldsenkung bis zu 30 %.

Aus unseren zahlreichen Anerkennungen: ... den ...
Sehr geehrter Herr Direktor!
Ich spreche meine Erstaunen um so mehr darüber aus, als mein Sohn alle Lust am Studium verloren zu haben schien und jetzt tatsächlich den Wunsch ausspricht, bei Ihnen zum Primaner-Examen zu gelangen.
Mit vorzüglicher Hochachtung: N. N.
Prosp. gratis. Elternberatung. Eintritt jederzeit. Fernruf 3164.
Wiederbeginn des Unterrichts: 2. Mai 1933.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger und inniger Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester

Anna

sagen wir andurch herzlichen Dank und empfehlen die Seele der teuren Verstorbenen weiterhin dem frommen Gebet.

Karlsruhe, 21. April 1933.

Im Namen der Angehörigen:
Stadtpfarrer **K. Haungs**, Geistl. Rat.

Bahn- und Post-Formulare

Aufklebzettel
Frachtbriefe
Kollianhänger
Paketkarten
Zahlkarten
Nachnahme-karten usw.

liefern rasch und billig

Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der innigen Anteilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben Schwagers und Onkels

Josef Dannenmaier

sagen herzlichsten Dank

Karlsruhe, 21. April 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Warnung

Berufsamt nicht über-
sichtliche Hunde u. Rab-
ben an Unbekannte.
Licht. Sie können
10 8 töten beim Warten
meister, Schladthausstr.
Nr. 17, Telefon 6590
Zutrittzeit täglich von
2—6 Uhr nachm., aus-
gen. Samstag u. Sonn-
tag und Feiertags.

**„Mangebäckern
Tiere nicht als
Spielzeug“**
Tierzuchtverein
Karlsruhe.

Verkäufe

Erstklassiger
Flügel
Bekanntes Marke, neu-
wertig, sehr preiswert
zu verkaufen. Gefl.
schiff. Brief, um. 3461
an Hll. Ruffenfr. 120.

Guterhaltener
Couch
11 RM. Matrasse, auf-
gearbeitet, 7 RM. zu
verkaufen. Bekleidungs-
Nr. 34, Zapfenwerk-
statt, 2—5 Uhr.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlsruh. 11 Karlsruhe Karlsruh. 11

Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393,
Fernverkehr 4394, 4395, 4396, 4397

besorgt alle in das Bankfach ein-
schlagende Geschäfte.

Berühmten Sie unsere Intentionen

Kleine Anzeigen
im
Badischen
Beobachter
haben

Erfolg!

Bauplätze in Ettlingen.

in bester Lage am Hange des 3. St. in prachtvoller Blüte
stehenden Rotberges zu günstigen Bedingungen. Preis
3—5 RM. je qm.

Auskunft beim Stadtbanamt und beim Verkehrsverein
Ettlingen. Fernruf 50.

Werbt für die katholische Presse!

EINE BEDEUTENDE NEUERSCHEINUNG

Johannes Kirchweng
Zwischen
Welt und Wäldern
Heimat an der Saar

Ein neues Buch des hochgeschätzten Autors.

Erinnerungen aus der Jugend, Schilderungen
deutscher Seele und Landschaft an Saar und
Mosel, in Straßburg und Trier in verzaubernder,
gleichnißreicher Sprache.

Das Werk enthält folgende Abschnitte:
Gedicht / Heimat / Zwischen Welt und Wäldern
Zwischen Tag und Nacht / Bauerngärten
Von allerhand Straßen / Sächsisch überm
Sächsisch / Auszug / Saarlouis / Trier
Mißglückte Korrikareise / Der Solzwagen.

Bestellungen
nimmt jede Buchhandlung entgegen.
Preis RM. 2.50

Saarbrüder Druckerei u. Verlag AG